

Geschäftsbericht

TATKRAFT

2015

Frankfurter Volksbank

4 **BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG**

6 **VERWALTUNG**

14 **THEMA TATKRAFT**

- 14 **»SCHNELLE ANTWORTEN SIND KEINE LÖSUNG«** –
Hessens CDU-Fraktionschef Michael Boddenberg
über Tatkraft in der Politik
- 16 **»WIR SIND IN SCHLAGWEITE ZUM ZIEL«** –
Opel-Chef Dr. Karl-Thomas Neumann
über Innovationen und Siegeswillen
- 18 **»TATKRAFT IST EIN WUNDERBARES WORT«** –
Schauspiel-Intendant Oliver Reese über
den »Faust« und das Fehlen neuer Stücke
- 20 **»DAS HAT ZU EINEM MOTIVATIONSSCHUB
GEFÜHRT«** –
Präsidentin Professorin Dr. Birgitta Wolff
über den Umzug der Goethe-Universität
auf den Campus Westend

26	LAGEBERICHT EINSCHLIESSLICH GEWINN- VERWENDUNGSVORSCHLAG	50	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
26	ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT	58	JAHRESABSCHLUSS 2015
26	Konjunktur	58	JAHRESBILANZ
27	Finanzmärkte	60	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
29	ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK	61	ANHANG
29	Geschäftsentwicklung		
29	Aktivgeschäft		
29	Kundenkreditgeschäft		
30	Wertpapiereigenanlagen		
30	Forderungen an Kreditinstitute		
30	Passivgeschäft		
30	Kundeneinlagen		
30	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
30	Dienstleistungsgeschäft		
30	Wertpapiergeschäft		
31	Auslandsgeschäft		
31	Wesentliche Tochtergesellschaften		
31	GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH		
31	Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank		
31	FVBI S.A. (vormals Frankfurter Volksbank International S.A.)		
31	Frankfurter Volksbank Grundstücks- verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG		
32	Darstellung der Lage der Bank		
32	Vermögenslage		
32	Finanz- und Liquiditätslage		
33	Ertragslage		
34	Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement		
39	Kooperationen und Fusionen		
40	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		
41	Prognosebericht		
45	Erklärung der Unternehmensführung		
45	Gewinnverwendungsvorschlag		
		74	MANAGEMENT REPORT (Englische Kurzfassung)

4



Die Vorstandsvorsitzende Eva Wunsch-Weber (3. v. r.) im Austausch mit (von links nach rechts) Jens Leutner, Gerrit Pries, Ulrich Hilbert, Ulf Weidemeyer, Sascha Winkel und Andreas Pröber



Vorstandsmitglied Helmut Ochs (2. v. l.) im Gespräch mit (von links nach rechts) Oliver Herzog, Stefanie Bessin und Manfred Müller



Im Dialog: Vorstandsmitglied Ralf Pakosch (3. v. r.) mit (von links nach rechts) Marc Leister, Norbert Doublier, Thomas Hammerschlag, Juan José Aragon Lopez und Karl-Heinz Dietzel



In Besprechung: Vorstandsmitglied Harald Stroh (3. v. r.) mit (von links nach rechts) Rolf Dauterich, Michael Roth, Robert Lang, Dirk Hartmann und Thomas Häuser

Sehr geehrte Damen und Herren,

abermals liegt hinter Ihrer Frankfurter Volksbank ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Zwar mussten wir uns weiterhin den Herausforderungen der historisch niedrigen Zinsen und der immer noch wachsenden regulatorischen Zwänge stellen, aber das Ergebnis lässt sich sehen. Unsere Bank kann wieder ein glänzendes Ergebnis vorweisen und ihre Substanz weiter stärken.

5

Weil solche Erfolge nur mit einem starken Team möglich sind, bilden wir diesmal auf diesen Seiten die Vorstände gemeinsam mit Führungskräften ab. Es ist der Mannschaftsgeist, der unser Haus schon so lange prägt, der zum Erfolg und solch einem Ergebnis beiträgt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten wir zwei besonders wichtige Meilensteine erreichen: Die Fusion mit der Volksbank Höchst wurde auf einen guten Weg gebracht und unser Institut wurde zur mitgliederstärksten deutschen Volksbank. Beides ist ein Zeichen für das große Vertrauen, das man uns entgegenbringt. Dafür sind wir sehr dankbar. In meinen Dank einschließen möchte ich auch unsere Geschäftspartner, die Mitglieder des Aufsichtsrates und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frankfurter Volksbank.

Unseren diesjährigen Geschäftsbericht haben wir unter das Leitthema »Tatkraft« gestellt. Vier Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erläutern in Interviews, wie sie mit Tatkraft und Elan ihre Führungsaufgaben angehen: Hessens CDU-Fraktionschef Michael Boddenberg, Opel-Geschäftsführer Dr. Karl-Thomas Neumann, Schauspiel-Intendant Oliver Reese und Universitätspräsidentin Professorin Dr. Birgitta Wolff.

Tatkraft ist auch ein wichtiger Begriff für das, was wir im Jahr 2016 vorhaben. Die Zeiten werden nicht leichter. Aber Ihre Frankfurter Volksbank fühlt sich für die Zukunft gut gerüstet. Wir sind wirtschaftlich erfolgreich, unsere Kunden und Mitglieder schenken uns großes Vertrauen und unsere Aufgaben packen wir beherzt an – mit Optimismus und mit Tatkraft.

Mit besten Grüßen

Eva Wunsch-Weber
Vorsitzende des Vorstandes
der Frankfurter Volksbank eG

.....
AUFSICHTSRAT

HANS-JOACHIM TONNELLIER

Vorsitzender

Bankdirektor i. R., Bad Homburg v. d. H.

DIPL.-KFM. ECKHARD FRANKENBERG

stellvertretender Vorsitzender

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Frankfurt am Main

KLAUS-PETER RUG

stellvertretender Vorsitzender

Rechtsanwalt und Notar, Nidderau

OLIVER ANDRÉ*

Schriftführer

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
 Abteilungsdirektor

THORSTEN BARTSCH*

bis 21. April 2015

Leiter der Ausbildungsgemeinschaft
 Frankfurter Volksbanken GbR

HORST BASELMANN*

bis 21. April 2015

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
 stellvertretender Abteilungsdirektor

JOHANNES BERNHARD

Rechtsanwalt und Notar, Mörfelden-Walldorf

THOMAS BRAUN*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
 Handlungsbevollmächtigter

DR. ROLAND GERSCHERMANN

Rechtsanwalt, Bad Homburg v. d. H. / Vorstands-
 mitglied Lawyering Rechtsanwalts-gesellschaft für
 Wirtschaftsadvokatur, Frankfurt am Main /
 Vorsitzender des Vorstandes Maximilian-Bickhoff-
 Universitätsstiftung, Eichstätt

NORBERT HARTNAGEL*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

RITA HEINSCH

Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen Obst- und
 Warengenossenschaft »Main-Taunus« eG, Kriftel

DIPL.-ING. ARMIN HEINZ

Inhaber der Firma Heinz-Pumpen, Frankfurt am Main

HANS-DIETER HILLMOTH

Geschäftsführer und Programmdirektor der Radio/
 Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG, Bad Vilbel /
 Geschäftsführer der Radioplayer Deutschland GmbH,
 Bad Vilbel / Aufsichtsratsmitglied der dpa Deutsche
 Presse-Agentur GmbH, Hamburg / stellvertretender
 Vorsitzender des Aufsichtsrates der RMS Radio
 Marketing Service GmbH und Co. KG, Hamburg

PETER KNAPP

Geschäftsführer der Interxion Deutschland GmbH,
 Frankfurt am Main

HANS-JÜRGEN KÖCK*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

PIA KOSCHARA*

seit 21. April 2015

Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG

DR. JUR. DIETMAR KURTZ

Rechtsanwalt und Notar, Egelsbach und Langen

HENRI MORHARDT

Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater,
 Mitinhaber der Partnerschaft Morhardt · Busche ·
 Theis Steuerberatungsgesellschaft i. R., Sulzbach
 (Taunus)

DIPL.-VOLKSW. UND DIPL.-KFM. GÖTZ MÜLLER

Inhaber der Anlagenbau Müller Kelkheim e.Kfm.,
Kelkheim (Taunus) / Geschäftsführender Gesell-
schafter der Peters Plastic GmbH, Kelkheim (Taunus) /
Lehrbeauftragter der Frankfurt School of Finance &
Management, Frankfurt am Main / Lehrbeauftragter
an der Hochschule RheinMain, Wiesbaden und
Rüsselsheim

PETER ANDREAS MÜLLER

Rechtsanwalt und Notar, Frankfurt am Main

THOMAS NÜCHTER*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

HELLA REUSSWIG*

Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG,
Filialdirektorin

DR. JUR. WINFRIED ROHLOFF

Rechtsanwalt und Notar, Weilmünster

ROLF SCHULZE

Unternehmensberater, Weiterstadt

KLAUS SEUFERT*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
Handlungsbevollmächtigter

GÜNTER WALCH

Betriebs- und Marktwirt,
Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft
Main-Taunus i. R., Hofheim am Taunus

REINER WENDEL*

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

KLAUS ZIMMER

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Vorstandssprecher der Treuermögen AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungs-
gesellschaft, Frankfurt am Main/München

*von den Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Bank gewählt

EHRENMITGLIED DES AUFSICHTSRATES

SENATOR E. H. PROFESSOR CARLO GIERSCH
Partner der F. L. C. Finanz Leasing Consulting
Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main,

Vorsitzender des Kuratoriums der gemeinnützigen
STIFTUNG GIERSCH, Frankfurt am Main

VORSTAND

EVA WUNSCH-WEBER
Vorsitzende

PETER VÖLKER
stellvertretender Vorsitzender
bis 30. Juni 2015

REINHARD KUCKERT
bis 30. Juni 2015

HELMUT OCHS

RALF PAKOSCH

HARALD STROH

.....
DEZERNATE

Betrieb: **ULRICH HILBERT**
ANDREAS PRÖSSER (stellv.)

Handel/Treasury: **STEFANIE BESSIN**

Kredit und Recht: **KARL-HEINZ DIETZEL**
THOMAS HAMMERSCHLAG
ULRICH HILBERT

Personal, Marketing-
und Vertriebsservice: **JENS LEUTNER**

Revision: **GERRIT PRIES**

Risiko/Compliance: **SASCHA WINKEL**

Unternehmens-
steuerung: **ULF WEIDEMEYER**

.....
**WERTPAPIERFACHZENTREN UND
VERMÖGENSVERWALTUNG**

OLIVER HERZOG
MARC LENNERTZ

.....
REGIONALMÄRKTE

Frankfurt-City: **JUAN JOSÉ ARAGON LOPEZ**

Frankfurt-Ost: **MARC LEISTER**

Bad Vilbel: **MANFRED MÜLLER**

Hanau: **ROBERT LANG**

Main-Taunus: **ROLF DAUTERICH**

Süd: **MICHAEL ROTH**

Taunus-Ost: **NORBERT DOUBLIER**

Taunus-West: **THOMAS HÄUSER**

Usinger Land/
Weilmünster: **THOMAS HÄUSER**

YN

D

A

I

K

M

DYNA

AIMOIK



.....
**»SCHNELLE ANTWORTEN SIND KEINE LÖSUNG« –
 HESSENS CDU-FRAKTIONSCHIEF
 MICHAEL BODDENBERG ÜBER TATKRAFT
 IN DER POLITIK**

VON DER TATKRAFT ZUM UNTERNEHMERGEIST IST ES JA NICHT WEIT. AB WANN WUSSTEN SIE, DASS SIE EINMAL EIN UNTERNEHMEN FÜHREN WÜRDEN? Meine Eltern betrieben in der Nähe von Siegburg einen privaten Schlachthof. Mir war eigentlich vom ersten Tag an klar, dass ich das Unternehmen übernehmen würde. Als unser Vater krank wurde, bin ich kurz vor dem BWL-Vordiplom eingestiegen.

HILFT ES IHNEN ALS POLITIKER, UNTERNEHMER ZU SEIN? Ja. Gerade als mittelständischer Unternehmer hat man es von Steuern über Arbeitsrecht bis Umweltschutz mit vielen politischen Fragen zu tun. Da weiß man wie ich als Fraktionschef im Landtag schon, welche Auswirkungen Gesetzesänderungen haben. Das macht einen jedenfalls sensibler für die praktischen Folgen der Politik.

HEUTE SIND SIE SOWOHL FÜR IHR UNTERNEHMEN ALS AUCH FÜR DIE CDU-FRAKTION TÄTIG. WIE SCHAFFEN SIE DAS REIN ZEITLICH? Durch eine Sechs- bis Sieben-Tage-Woche. Ich bin auch morgens um halb sieben immer eine Stunde für die Firma tätig, ehe ich nach Wiesbaden fahre.



Michael Boddenberg
 Mitglied des Hessischen Landtages,
 Vorsitzender der CDU-Fraktion
 im Hessischen Landtag



SIE SIND RELATIV SPÄT EINER PARTEI BEIGETRETEN, MIT 29. Ja, ich hatte vorher keinen direkten Bezug zur Politik. Ich leitete drei kleine Unternehmen und hatte wenig Zeit. Aber dann hat Walter Wallmann mich irgendwann überzeugt und ich trat in die CDU ein.

WIE LERNTEN SIE IHN KENNEN? Meine Frau und ich waren 1988 das Fastnachtsprinzenpaar in Frankfurt, da hatten wir mehrfach Gelegenheit, den damaligen Ministerpräsidenten Wallmann zu treffen. Wir sprachen freilich wenig über die Fastnacht, aber viel über Politik.

UND ALS EHRENAMTLICHER IN DEN MAGISTRAT ZU GEHEN, DAZU HAT PETRA ROTH SIE ÜBERREDET? Ja, ich hatte Anfang der neunziger Jahre mit Kollegen einen Nachwuchsverband in der Fleischwirtschaft gegründet – dabei ging es vor allem um Tier-schutz – und lernte damals Petra Roth kennen.

ZU IHREM WAHLKREIS GEHÖRT FRANKFURT-SACHSENHAUSEN. OBWOHL DIESER STADTTEIL VOM FLUGLÄRM BETROFFEN IST UND OBWOHL SIE SICH IMMER FÜR DEN FLUGHAFENAUSBAU AUSSPRACHEN, SIND SIE WIEDERGEWÄHLT WORDEN. WIE ERKLÄREN SIE SICH DAS? Ich glaube, die Bürger respektieren eine konsequente Haltung. Ich hatte mir vorgenommen, als ich in die Politik einstieg, nur inhaltliche Positionen einzunehmen, für die ich gute Argumente hatte. Und die habe ich beim Flughafenausbau. Ich will nicht laviere, ich will zuverlässig sein.

SIE HABEN EINMAL GESAGT, ZUR ZUVERLÄSSIGKEIT GEHÖRE IN IHREM UNTERNEHMEN, DASS EIN BRIEF AM TAG DER ANKUNFT BEARBEITET WERDE. KÖNNEN SIE DAS IN DER POLITIK AUCH GEWÄHRLEISTEN? Leider nein. Ich muss bei komplizierten Fragen, etwa der Energiewende, oft bei den Fachleuten nachfragen. Das dauert naturgemäß eine gewisse Zeit. Aber in aller Regel bestätige ich zunächst sofort, dass die Anfrage eingegangen ist.

SIND SIE EIN UNGEDULDIGER MENSCH UND CHEF? Ja.

VERMISSEN SIE MANCHMAL TATKRAFT IN DER POLITIK? Ach, wenn man über Tatkraft in der Politik spricht, assoziiert man oft die Erwartung schneller Antworten. Der Politik werden aber sehr komplizierte Fragen gestellt, auf die es oft keine schnellen Antworten geben kann. Falsch verstandene Tatkraft ist, dass mancher eine schnelle Antwort gibt und damit glaubt, ein komplexes Thema ad acta legen zu können. Das Problem ist damit aber nicht gelöst. Tatkraft kann im besten Sinne auch bedeuten: intensives Nachdenken und darauf ernsthaftes Abwägen.

IN WELCHEM AMT IST MEHR TATKRAFT ERFORDERLICH: ALS MINISTER FÜR BUNDESANGELEGENHEITEN ODER ALS FRAKTIONS-VORSITZENDER? Beide Aufgaben haben den Vorteil der Themenbreite. Im Bundesrat habe ich die Arbeit der CDU-Länder koordiniert – das hat mir sehr viel Freude gemacht. Im Landtag kommt es auf die reibungslose Zusammenarbeit der beiden Fraktionen an. In beiden Fällen ist viel Detailschärfe und Ausdauer erforderlich. Bei meiner heutigen Aufgabe erfordert die Zusammenarbeit mit den Grünen vom Parteivorsitzenden, aber auch von der Fraktionsspitze gegenseitigen Respekt und intensiven Austausch. Dies ist auch der Grund für die reibungslose Arbeit der Koalition.

.....
**»WIR SIND IN SCHLAGWEITE ZUM ZIEL« –
 OPEL-CHEF DR. KARL-THOMAS NEUMANN
 ÜBER INNOVATIONEN UND SIEGESWILLEN**



BENÖTIGEN SIE SEHR VIEL TATKRAFT, UM OPEL ZUKUNFTSFÄHIG ZU MACHEN? Keine Frage. Ein Unternehmen, das über viele Jahre erfolgreicher hätte sein können, muss sich die Gewinnermentalität erst wieder antrainieren. Dieser Prozess des »Umparkens« ist auf einem guten Weg. Meine Aufgabe als Vorsitzender der Geschäftsführung ist es dabei, jeden Tag aufs Neue, Optimismus und Siegeswillen zu vermitteln.



Dr.-Ing. Karl-Thomas Neumann
 Vorsitzender der Geschäftsführung
 der Opel Group GmbH

ANSTRENGEND? Manchmal vielleicht, aber man bekommt auch sehr viel Aufbruchsstimmung und Leidenschaft zurück. Und wir haben ja viele gute Gründe, optimistisch zu sein. Allerdings dürfen wir auch nicht vergessen, dass Opel noch immer Verluste macht. Wir müssen uns sehr anstrengen.

OPELS PROBLEM WAR NICHT DIE QUALITÄT, SONDERN DIE MARKE? Richtig. Bevor ich nach Rüsselsheim wechselte, habe ich erst einmal die verschiedenen Modelle getestet und festgestellt, was für hervorragende Autos Opel schon damals baute. Wir mussten vor allem daran arbeiten, die Marke wieder zu stärken. Daran, dass jemand, der ein neues Auto kaufen will, überhaupt wieder an Opel denkt. Mit unserer Marketingchefin Tina Müller war ich mir sofort darüber einig, dass wir auch wieder die Herzen der Kunden erreichen müssen. Die Marke Opel kann das. Wir definieren sie als »deutsch, emotional, nahbar«.



ZU DER GESCHICHTE IHRER MARKE ZÄHLEN GLORREICHE MODELLE WIE DER OPEL ADMIRAL UND DER KAPITÄN.

Und der Opel Diplomat, von dem ich einen besonders schönen Oldtimer besitze.

KOMMEN SOLCHE STOLZEN OPEL-SCHLACHTSCHIFFE NOCH EINMAL ZURÜCK?

Nein. Der Markt der Luxuslimousinen schrumpft, besonders in Europa. Wir richten unsere Tatkraft lieber auf Segmente, die stark wachsen. Das sind SUVs und sogenannte Crossover. In der nächsten Generation werden unsere Modelle Zafira und Meriva zu jungen Lifestyle-Autos. Zudem werden wir noch in diesem Jahrzehnt ein großes SUV als zweites Flaggschiff neben dem Insignia bauen.

SIE BESCHÄFTIGEN IN IHREM ENTWICKLUNGSZENTRUM IN RÜSSELSHEIM DIE SAGENHAFTE ZAHL VON MEHR ALS 7.000 INGENIEUREN – TENDENZ STEIGEND. WORIN IST OPEL ANDEREN HERSTELLERN TECHNISCH VORAUSS?

Heute werden überall gute Autos gebaut. Da kann man nicht auf jedem Gebiet besser als der Wettbewerber sein. Wir setzen deshalb auf ausgesuchte Innovationen, mit denen wir den Markt schlagen. Wir müssen also auf allen Gebieten hinreichend gut sein, wollen aber auf einigen Feldern herausragen.

WELCHE MERKMALE SIND DAS?

Etwa das LED Matrix-Licht beim neuen Astra. Eine Innovation, die hier in Rüsselsheim entwickelt wurde. Wer es einmal ausprobiert hat, ist begeistert. Es ist, als ob sie immer mit Fernlicht fahren und der entgegenkommende Verkehr dennoch nicht geblendet wird. Ganz wichtig ist auch die Vernetzung unserer Autos mit dem Internet über unseren persönlichen Online- und Service-Assistenten OnStar. Wir wollen das nicht nur in den teuren Fahrzeugen, sondern schon in den kleinen Modellen. Die Marke Opel steht seit jeher für die Demokratisierung von Technologien – also High-Tech für alle. Wir haben uns vorgenommen, in kurzer Zeit der Volumenhersteller mit den am besten vernetzten Autos zu sein.

IHR MUTTERKONZERN GENERAL MOTORS WIRD VON MARY BARRA GELEITET. AUCH VIELE ANDERE

SCHLÜSSEL-POSITIONEN IN DETROIT SIND MIT WEIBLICHEN FÜHRUNGSKRÄFTEN BESETZT. HAT DEUTSCHLAND DA EINEN NACHHOLBEDARF?

Wir können davon lernen. Wenn ich in den USA bei Führungskräftetreffen bin, finde ich den hohen Frauenanteil immer wieder beeindruckend. Da müssen wir in Europa noch einen Riesenschritt tun, weil wir schließlich ein großes Potential an Intelligenz, Führungsstärke, Kreativität und Tatkraft ungenutzt lassen. Wobei Opel da gar nicht so schlecht abschneidet. Wir haben immerhin eine Einkaufs-Chefin, eine Qualitäts- und eine Marketing-Chefin.

ALS MARATHONLÄUFER SIND SIE ES GEWOHNT, EIN FERNES ZIEL ZU ERREICHEN. SIE BLEIBEN DABEI, IM JAHR 2016 WIEDER SCHWARZE ZAHLEN ZU SCHREIBEN?

Auf jeden Fall. Doch ich habe unseren Wandlungsprozess ja nicht grundlos als einen Marathon beschrieben. Als wir im ersten Jahr gleich Marktanteile gewinnen konnten, wurden alle ganz euphorisch. Aber wir haben auch Gegenwind bekommen, sind wegen der wirtschaftlich schwierigen Lage aus dem Russlandgeschäft ausgestiegen und haben mit einem schwachen Euro zu tun. Jetzt sind wir in Schlagweite zum Ziel, da heißt es weiter kämpfen. Umso schöner ist es dann, Erfolg zu haben.

.....
**»TATKRAFT IST EIN WUNDERBARES WORT« –
 SCHAUSPIEL-INTENDANT OLIVER REESE ÜBER
 DEN »FAUST« UND DAS FEHLEN NEUER STÜCKE**

HERR REESE, SIND SIE EIN TATKRÄFTIGER MENSCH?

Ich fürchte, das kann man sagen. Ich bin ja nicht nur Intendant des Schauspiels, sondern auch dessen Geschäftsführer, außerdem Autor und Regisseur. Dann kommt noch Etliches hinzu, wie der Kontakt zu sehr vielen Menschen außerhalb des Theaters, Äußerungen zur Kulturpolitik, das Lesen von Stücken.



WELCHE IHRER TÄTIGKEITEN ERFORDERT DIE MEISTE ZEIT?

Die des Intendanten. Meine zentrale Aufgabe ist das künstlerische Programm: Welche Stücke spielen wir, welche Schauspieler spielen, welche Regisseure inszenieren?

SIND SIE JEMAND, DER IN DER FÜLLE DES TAGESGESCHEHENS RASCH ENTSCHIEDET?

Unbedingt. Etwas nicht entschieden zu haben, bereitet mir mehr Bauchschmerzen als die gelegentliche Gefahr einer auch mal falschen Entscheidung.

WAS FÄLLT EINEM THEATERINTENDANTEN WIE IHNEN ZUM THEMA »TATKRAFT« ALS ERSTES EIN?

Zunächst einmal, dass »Tatkraft« ein altmodisches, aber wunderbares Wort ist. Und dann natürlich der »Faust«. Weil Goethe uns im »Faust« vor falschem Tatendrang warnt. Er schreibt gleichsam ein Menetekel an die



Oliver Reese
 Intendant des Schauspiels Frankfurt



Wand. Das Menetekel der ewigen Unruhe, des ewigen Vorwärtsdrangs. Er appelliert an uns, die Dinge zu betrachten, den Augenblick zu genießen, im Moment zu verweilen. Stattdessen befinden wir uns heute mit unseren Blackberrys, SMS und Mails im permanenten Modus des Funktionierens.

WIE KOMMEN SIE AN NEUE STÜCKE? Es gibt in Deutschland sehr kompetente Theaterverlage. Die filtern das Angebot. Ich höre auf drei, vier Verleger, die auch unseren Geschmack kennen. Die geben ein Stück gezielt an die passenden Häuser. Ein Stück wie »Terror« von Ferdinand von Schirach wurde für die Uraufführung genau zwei Theatern angeboten. Moritz Rinkes »Wir lieben und wissen nichts« kam direkt über den Autor zu uns, sozusagen als Bückware.

SIE HABEN EINMAL BEKLAGT, DASS GUTE AUTOREN SICH HEUTE EHER FILM UND FERNSEHEN ZUWENDEN.

WORAN LIEGT DAS EIGENTLICH? Zunächst an uns selbst. Wir Theater haben in den Achtzigern und Neunzigern einen entscheidenden Fehler gemacht. Es gab vier Giganten unter den Theaterautoren: Thomas Bernhard, Botho Strauß, Heiner Müller, Franz Xaver Kroetz. Die schrieben jedes Jahr ein Stück, das von den bedeutenden Bühnen uraufgeführt und wie selbstverständlich in der Provinz nachgespielt wurde. Und darüber wurde der Autoren nachwuchs vernachlässigt.

ABER ES GIBT DOCH AUCH HEUTE VIELE TALENTIERTE AUTOREN. Richtig. Aber die werden in den kleinen Spielstätten aufgeführt, in den Kammerspielen und Boxen, vor vielleicht 150 Zuschauern. Da entscheidet sich nicht das »Kerngeschäft«. Die Meinung und auch die Kasse wird im Großen Haus gemacht, dreißig Mal vor 800 Zuschauern. Und da spielen viele Theater dasselbe – Goethe, Kleist, Dürrenmatt. In England ist Shakespeare die Ausnahme. In England spielen sie die »well made plays«, die bei uns von den Theatern und der Kritik nicht mit der Beißzange angefasst werden.

BEACKERT DAS DEUTSCHE THEATER DIE GROSSEN THEMEN DER ZEIT? Eben nicht. Ich finde es eine Schande, wenn wir Terrorismus immer nur mit »Wilhelm Tell« bearbeiten. Ein Zeitstück wie der Schirach ist ein Glücksfall.

ZU WELCHEN THEMEN FEHLEN IHNEN DIE STÜCKE? ZUR FINANZKRISE? Ja, klar. Oder Stücke über die digitale Welt: Was macht es mit einem Menschen, wenn er an einer digitalen Fußfessel hängt? Welchen Einfluss nimmt die ständige Erreichbarkeit auf Beziehungen? Und thematisieren wir auf zeitgenössische Weise die Probleme, die junge Menschen mit dem Heranwachsen haben? Die bearbeiten wir doch noch immer mit »Frühlings Erwachen« oder dem »Fänger im Roggen«. Wo sind die neuen Stoffe?

SIE SIND NICHT NUR EIN TATKRÄFTIGER, SONDERN AUCH EIN SEHR ERFOLGREICHER INTENDANT. Wir haben es tatsächlich geschafft, mit einem sehr breiten Angebot die Menschen zu erreichen. Das Frankfurter Publikum geht inzwischen jeden Weg mit. Das heißt, auch unbekannte Stücke sind ausgebucht, weil die Menschen uns vertrauen. Das ist eine wunderbare Erfahrung.



.....

»DAS HAT ZU EINEM MOTIVATIONSSCHUB GEFÜHRT« – PRÄSIDENTIN PROFESSORIN DR. BIRGITTA WOLFF ÜBER DEN UMZUG DER GOETHE-UNIVERSITÄT AUF DEN CAMPUS WESTEND



Professorin Dr. Birgitta Wolff
Präsidentin der Goethe-Universität
Frankfurt am Main

KANNTEN SIE DIE FRANKFURTER GOETHE-UNIVERSITÄT, ALS SIE SICH UM DAS PRÄSIDENTENAMT BEWARBEN? Ich glaube, jeder, der sich mit Wissenschaft befasst, kennt die Goethe-Universität. Sie hat ja wahrlich eine interessante Geschichte, schon weil sie von den Bürgern mit privaten Mitteln gegründet wurde und weil sie heute wieder eine Stiftungsuniversität ist. Und dann hat sie diesen bemerkenswerten Campus, von dem viele sagen, er sei der schönste in Deutschland.

WAS HAT SIE BEWOGEN, SICH ALS PRÄSIDENTIN ZU BEWERBEN? Die Chance, die Stärken dieser einzigartigen Universität nach innen und außen noch besser zur Geltung kommen zu lassen. Dabei kann ich auch meine Erfahrungen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik einbringen.



SIE WAREN MINISTERIN FÜR WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT IN SACHSEN-ANHALT. HELFEN IHNEN HEUTE DIESE POLITISCHEN ERFAHRUNGEN? Ja, sie helfen, politische Entscheidungsprozesse besser zu verstehen und daraus dann die richtigen Schlussfolgerungen für die Entwicklung der Universität und das Verhältnis zu anderen Hochschulen zu ziehen.

WO SEHEN SIE DIE GOETHE-UNI IM KONZERT DER DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN? Unsere Universität hat sich in der letzten Dekade regelrecht neu erfunden – schon rein äußerlich sichtbar an der Architektur und nach innen mit einer leistungsorientierten Stimmung. Auch ein Teil der Achtundsechziger-Zeit lebt hier noch in einer sehr produktiven Weise weiter. Unter den deutschen Top-Forschungs-Unis spielt die Goethe-Uni vorne mit; und das nicht nur hier auf dem Westend-Campus, sondern auch mit sehr starken Naturwissenschaften auf dem Riedberg und der Medizin in Niederrad. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Qualität der drei Exzellenz-Cluster, die Spitzenforschung in Reinkultur verkörpern. Auch die Tatsache, dass die Zahl der Studierenden sehr stark gestiegen ist, verstehen wir als Kompliment für die Uni.

WODURCH UNTERSCHIEDET SICH EINE AUTONOME STIFTUNGS-UNIVERSITÄT VON ANDEREN? Ich spreche lieber von Eigenverantwortung als von Autonomie. Für uns war es besonders wichtig, aus eigenem Recht Professuren selbstständig besetzen zu können. Und wir konnten immer mehr Freunde und Förderer überzeugen, uns bei der Verwirklichung unserer ambitionierten Ziele in Lehre und Forschung zu helfen, zum Beispiel bei der Gewinnung hervorragender Forscherpersönlichkeiten – auch aus dem Ausland. Hier und bei den Frauen ist die Zahl der Neuberufungen besonders stark gestiegen. Mit dem Plus an Eigenverantwortung ist ein Ruck durch weite Teile dieser Universität gegangen und hat zu einem Motivationsschub geführt. Und andere Hochschulen nehmen unser Modell als Vorbild.

SIE SIND FÜR SECHS JAHRE GEWÄHLT. WIE SOLL IHRE UNI NACH ABLAUF DIESER ZEIT AUSSEHEN? Wir wollen die Studierendenzahlen – sofern möglich – nicht weiter steigern und mit mehr wissenschaftlichem Personal die Qualität der Lehre erhöhen. Ich wünsche mir auch einen weiteren Ausbau unserer Forschungspower. Und hoffentlich haben wir dann noch etliche weitere Bauprojekte abgeschlossen – das Studierendenhaus, den dritten Bauabschnitt für die Sprach- und Kulturwissenschaften, den Chemieneubau auf dem Riedberg und unseren Sportcampus Ginnheim.

SIE HABEN IN DEN USA STUDIERT UND GELEHRT. WAS KÖNNEN DEUTSCHE UNIVERSITÄTEN VON DEN AMERIKANISCHEN LERNEN? Dass man als Dozent in der Lehre auch mit sehr großen Gruppen wunderbar interaktiv kommunizieren kann und man selbst 350 Studierenden auf packende Weise einen Stoff vermitteln kann. Das Zweite, was ich mitgenommen habe, ist das Überwinden der Disziplin-Grenzen mit einem eher lösungsorientierten Ansatz in der Wissenschaft.

SIE SIND DIE ERSTE FRAU IN 100 JAHREN AN DER SPITZE IHRER UNIVERSITÄT. Es wäre schön, wenn man das nicht mehr ausdrücklich thematisieren müsste. Aber in der Praxis werden Frauen gegenüber nicht selten Verhaltensformen ausprobiert, die bei Männern wohl nicht angewendet würden.

A

T

E

M

G S

E I

T

TEAM

GEIST

LAGEBERICHT EINSCHLIESSLICH GEWINNVERWEN- DUNGSVORSCHLAG

ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT

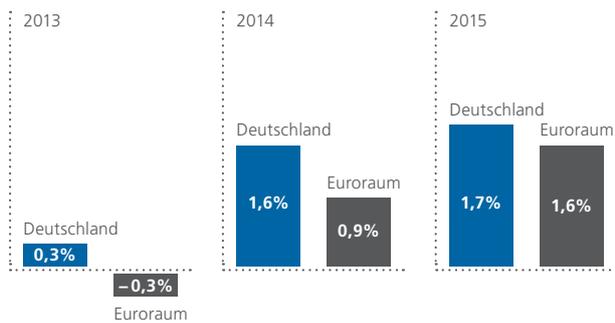
Konjunktur

Die wirtschaftliche Dynamik in der Eurozone hat sich trotz einiger Wachstumsrisiken im Laufe des Jahres 2015 merklich erhöht. So waren unter anderem die wirtschaftliche Schwäche Chinas und der Schwellenländer, aber auch die Verunsicherung durch die steigende Terrorgefahr potenzielle konjunkturelle Belastungsfaktoren. Diese beeinträchtigten die Wirtschaftstätigkeit per Saldo jedoch nicht. Lag die jährliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) 2014 im Euroraum noch bei 0,9 Prozent, so erreichte diese im vergangenen Jahr 1,6 Prozent. Überdurchschnittlich war das Wachstum in Irland und Spanien. Frankreich und Italien verzeichneten hingegen nur einen Anstieg des BIP von rund 1 Prozent, wobei Italien damit eine dreijährige Rezessionsphase überwinden konnte. Die Wirtschaftsleistung Deutschlands stieg um 1,7 Prozent. Positiv für die konjunkturelle Entwicklung wirkten sich dabei die stark rückläufigen Energiepreise und das niedrige Zinsniveau aus. Hierdurch wurde die Konsumbereitschaft deutlich gestärkt.

Das deutsche Wirtschaftswachstum wurde fast vollständig durch den privaten und staatlichen Konsum getragen. Der Wachstumsbeitrag des inländischen Konsums lag bei 1,6 Prozentpunkten. Die Investitionsbereitschaft legte 2015 nur mäßig zu. So wirkten die Bruttoinvestitionen mit einem Anteil von -0,1 Prozentpunkten leicht dämpfend auf die Entwicklung des BIP. Der Außenhandel entwickelte sich insgesamt recht positiv. Deutschland exportierte 5,4 Prozent mehr Waren als im Vorjahr. Da die Importe in einer ähnlichen Größenordnung um 5,7 Prozent zunahm, betrug der Außenbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt nur vergleichsweise geringe 0,2 Prozentpunkte. Das Baugewerbe entwickelte sich spürbar langsamer als im Vorjahr. Trotz milder Temperaturen in den Wintermonaten kam es zu einem leichten Rückgang der Bautätigkeit von -0,2 Prozent im Vorjahresvergleich.

Die Konsolidierung des Staatshaushaltes in Deutschland wurde 2015 fortgesetzt. Im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt lag der Finanzierungsüberschuss des Staatssektors bei 0,5 Prozent. Damit konnte das zweite Jahr in Folge ein Haushaltsüberschuss erzielt werden. Die Bruttoschuldenquote des Staates im Verhältnis zum BIP reduzierte sich leicht auf 71,4 Prozent.

BRUTTOINLANDSPRODUKT



Veränderungen in Prozent

Quelle: Eurostat

Der positive Effekt des privaten Konsums auf das Wirtschaftswachstum war wie in den Vorjahren durch das solide Arbeitsmarktumfeld bedingt. Im Durchschnitt waren im Jahr 2015 erstmals mehr als 43 Millionen Erwerbstätige registriert. Dies bedeutet einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 0,8 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich abermals verringert. Im Jahresdurchschnitt waren 2,8 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote lag entsprechend bei 6,4 Prozent und damit 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr.

Der starke Rückgang der Rohstoffpreise setzte sich 2015 unverändert fort. Nachdem die Notierung des Rohölpreises der Sorte Brent 2014 bereits um rund

50 Prozent rückläufig war, wurde im vergangenen Jahr erneut ein Preisrückgang von knapp 34 Prozent verzeichnet. Aufgrund des preisdämpfenden Effektes der Energieprodukte erhöhten sich die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt um geringe 0,3 Prozent. Die Jahresteuerrate ist damit seit 2011, als diese bei 2,1 Prozent lag, stetig rückläufig.

Finanzmärkte

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten war 2015 von hohen Volatilitäten geprägt. Die überraschende Aufwertung des Schweizer Franken zu Jahresbeginn, die Sorge um einen möglichen Ausstieg Griechenlands aus der Eurozone, der Kurssturz am chinesischen Aktienmarkt und die Maßnahmen der Zentralbanken sorgten im Jahresverlauf für einige Richtungswechsel an den Aktien- und Rentenmärkten.

An den europäischen Aktienmärkten waren die ersten Monate des Jahres von hohen Kurssteigerungen gekennzeichnet. Die zwischenzeitliche Verunsicherung durch eine mögliche Verschärfung der Griechenlandkrise oder die Aufhebung der Wechselkursanbindung des Schweizer Franken an den Euro war nur von kurzer Dauer. Die Europäische Zentralbank (EZB) beschloss am 22. Januar 2015 die Auflage eines Anleihekaufprogramms in Höhe von fast 1,2 Billionen Euro und sorgte damit für einen positiven Kursimpuls. Der Deutsche Aktienindex (DAX) erreichte bis Mitte April ein neues Rekordhoch bei rund 12.391 Punkten. Trotz einer Verhandlungslösung mit Griechenland kam es ab August zu starken Kursverlusten am Aktienmarkt. Die Börsenturbulenzen in China führten weltweit zu einer Verunsicherung der Investoren. Der DAX erreichte im Zuge der Aktienmarktkorrektur ein Niveau von rund 9.325 Punkten. Mit der Aussicht auf erneute expansive geldpolitische Maßnahmen der EZB erholten sich die Aktiennotierungen. Auch wenn die EZB den hohen Erwartungen der Investoren im Dezember nicht vollständig gerecht werden konnte, beendete der DAX das Jahr auf einem Kursniveau von 10.743 Punkten. Dies entsprach einer Per-

28

formance von rund 9,6 Prozent. Der europäische Aktienindex EuroStoxx gewann im Jahresverlauf nur etwa 3,9 Prozent hinzu.

DAX – DEUTSCHER AKTIENINDEX



Quelle: Reuters

Die Investoren an den europäischen Rentenmärkten waren zu Jahresbeginn auf ein mögliches Anleihekaufprogramm der EZB fokussiert. Unter Vorwegnahme des Kaufprogramms sank das allgemeine Renditeniveau merklich ab. Im April geriet der Trend sinkender Renditen ins Stocken und eine deutliche Zinswende setzte ein. So stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen von nahe null Prozent innerhalb weniger Wochen auf rund 1 Prozent an. Ein starker Anstieg des Rohölpreises, der die Inflationserwartungen anheizte, und die antizipierte Leitzinswende in den USA waren unter anderem Gründe für den Sprung der Anleiherenditen an den internationalen Rentenmärkten. Die Verhandlungen über das Hilfsprogramm für Griechenland sorgten in der Folgezeit wieder für leicht nachgebende Renditen von Bundesanleihen. Zinsaufschläge für Staatsanleihen aus der Euro-Peripherie weiteten sich merklich aus, da darüber hinaus die bevorstehenden Wahlen in Portugal und Spanien die Investoren zur Zurückhaltung veranlassten. Im Sektor der Unternehmensanleihen war ab Jahresmitte eine stark abnehmende Risikobereitschaft der

Kapitalmarktakteure zu erkennen. Der Abgasskandal des Volkswagenkonzerns, aber auch Solvenzrisiken bei multinationalen Rohstoffkonzernen führten dazu, dass mögliche Ausfallrisiken wieder stärker in den Fokus der Rentenanleger gerieten. Die geldpolitischen Maßnahmen der EZB und die Leitzinserhöhung der US-Notenbank zum Jahresende senkten zumindest die Unsicherheit über den weiteren Kurs der Zentralbanken. Die Rendite von 10-jährigen Bundesanleihen lag per Jahresende bei rund 0,6 Prozent, während US-Treasuries bei etwa 2,3 Prozent rentierten. Trotz des volatilen Jahresverlaufs waren dies per Saldo jeweils nur 10 Basispunkte mehr als zum Jahresende 2014.

Aufgrund des Zinsunterschieds zwischen Anlagen in den USA und der Eurozone verlor der Euro gegenüber dem US-Dollar 2015 erneut an Wert. Der Jahreschlusskurs von 1,09 EUR/USD lag rund 10 Prozent niedriger als Ende 2014.

ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK

Geschäftsentwicklung

Die Frankfurter Volksbank war im Geschäftsjahr 2015 in einem weiter anhaltenden Niedrigzinsumfeld, trotz neuer Regulierungs- und steigender Digitalisierungsanforderungen erfolgreich. Sie erzielte eine stabile und gute Ergebnisentwicklung und ein gegenüber dem Vorjahr leicht verbessertes operatives Ergebnis. Ihre ausgezeichnete Verfassung nutzte die Bank zudem, um im Jahr 2015 künftige Belastungen für die Ergebnisentwicklung vorzeitig zu realisieren und damit Vorsorge zu treffen. Das erfreuliche Ergebnis erlaubt es zudem, die breite Eigenkapitalbasis der Bank weiter auszubauen.

Die Bilanzsumme stieg getragen von der positiven Entwicklung des Einlagenvolumens um 1,2 Prozent auf 8,76 Milliarden Euro.

Die Zahl der Mitglieder stieg auf 193.415. Damit ist die Frankfurter Volksbank die mitgliederstärkste Volksbank in Deutschland.

Die gute Lage der Bank dokumentiert sich auch in den betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kennzahlen. Die Aufwands-Ertrags-Relation liegt bei 0,60. Mit einer Gesamtkapitalquote von 23,2 Prozent und einer Kernkapitalquote von 19,4 Prozent erfüllt die Frankfurter Volksbank die heute und in Zukunft geltenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Eigenmittel von Kreditinstituten.

Mit ihrer nachhaltigen Entwicklung im Geschäftsjahr 2015 hat die Frankfurter Volksbank abermals die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit ihres genossenschaftlichen Geschäftsmodells unter Beweis gestellt. Die Solidität ihrer Entwicklung beruht neben ihrer wirtschaftlichen Stärke, den auf Lebenspartnerschaften ausgerichteten Kundenbeziehungen sowie der engen Verflechtung mit dem Mittelstand und der Region Frankfurt/Rhein-Main, auch auf der hohen

Qualität ihrer Beratungsleistungen und dem großen Vertrauen ihrer Kunden.

29

Aktivgeschäft

Kundenkreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden liegen mit 4.798,1 Mio. Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Das Kreditportefeuille ist nach Risiken, Fristigkeiten und Klassifizierung weiterhin ausgewogen und breit diversifiziert.

Von den bei der Bank gehaltenen Krediten entfielen 66,7 Prozent auf Privatkunden, 24,2 Prozent auf gewerbliche Kunden und 9,1 Prozent auf Scheindarlehen.

Die Frankfurter Volksbank hat an ihren bewährten Standards für die Kreditvergabe festgehalten. Das Neugeschäft wuchs homogen und verteilte sich zu nahezu gleichen Teilen auf das Privat- und Firmenkundengeschäft. Der größte Teil der Neuzusagen entfiel auf private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen.

Das Umfeld an den Geld- und Kapitalmärkten mit einem weiter gesunkenen Zinsniveau hat dazu geführt, dass Kunden weiterhin langfristige Zinsbindungen präferierten. Kurzlaufende Kredite inklusive Dispositionslinien und Betriebsmittelkrediten wurden im Vorjahresvergleich weniger in Anspruch genommen.

Die Beurteilung der Kreditengagements erfolgt zum überwiegenden Teil auf Basis der vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) entwickelten Ratingverfahren. Die Bank hat für alle erkennbaren Risiken ausreichend Risikovorsorge gebildet.

Wertpapiereigenanlagen

Der Bestand an Wertpapiereigenanlagen wurde ausgebaut und die bewährte risikoarme Anlagestrategie fortgeführt. Insgesamt beliefen sich die Wertpapiereigenanlagen zum 31. Dezember 2015 auf 1.845,6 Mio. Euro. Hiervon entfielen 797,1 Mio. Euro auf im Anlagevermögen der Bank gehaltene Spezialfonds, denen im Laufe des gesamten Jahres weitere Mittel zugeführt wurden. Die in den Spezialfonds verfolgten Anlagestrategien entsprechen der konservativen Grundausrichtung der Anlagepolitik der Bank. Insgesamt hat sich der Anteil festverzinslicher Wertpapiere an den Wertpapiereigenanlagen leicht auf 67,4 Prozent erhöht. Der Anteil variabel verzinslicher Wertpapiere reduzierte sich auf 26,2 Prozent. Ferner wurden in geringem Umfang verzinsliche kündbare Papiere, Genussscheine und Anteile an Publikumsfonds gehalten. Neuanlagen erfolgten in Schuldverschreibungen und gedeckten Papieren von Emittenten guter Bonität.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um 152,3 Mio. Euro auf 1.486,5 Mio. Euro. Dies macht 17,0 Prozent der Bilanzsumme aus. Bei der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank wurden Guthaben in Höhe von 1.150,5 Mio. Euro unterhalten.

Passivgeschäft

Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent auf 6.930,6 Mio. Euro.

Bei Großanlegern und institutionellen Kunden waren unverändert liquiditätsnahe Anlageformen gefragt. Entsprechend nahm das Volumen der Sicht- und Termineinlagen um 414,0 Mio. Euro oder 8,5 Prozent auf 5.284,5 Mio. Euro zu.

Private Kunden legten Gelder mit Blick auf eine ausgewogene Vermögensstruktur weiterhin auch in mittelfristigen Anlageformen an. Insgesamt gelang es allerdings nicht, die Fälligkeiten bei Spareinlagen einschließlich Sondersparformen auszugleichen. Diese lagen mit 1.601,2 Mio. Euro um 6,2 Prozent unter ihrem Vorjahresbestand.

Der Bestand an nachrangigen Verbindlichkeiten sowie begebenen Schuldverschreibungen war stark rückläufig. Er erreichte zum Jahresende 44,9 Mio. Euro.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 gingen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 135,1 Mio. Euro auf 658,0 Mio. Euro zurück. Das Angebot der Europäischen Zentralbank zur Teilnahme an längerfristigen Refinanzierungsgeschäften wird nach wie vor in geringem Umfang genutzt.

Dienstleistungsgeschäft

Wertpapiergeschäft

Die Entwicklung des Zinsniveaus an den Geld- und Kapitalmärkten hat das Bedürfnis der Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung ihrer Vermögenswerte weiter erhöht. Dies führte auch zu einer breiteren Nutzung der Angebotspalette im Wertpapiergeschäft. Dabei standen weiterhin Fonds mit vermögensverwaltendem Charakter im Fokus, die flexibel auf die Entwicklung in unterschiedlichen Marktphasen reagieren können.

Die aktiv agierenden Wertpapierkunden der Bank, die in den Wertpapierfachzentren betreut werden, reagierten auf das anspruchsvolle Umfeld mit einem weiteren Ausbau der Aktienanlagen. Dividendenstarke Papiere mit einer stabilen Entwicklung bildeten dabei den Kern der Aktienanlagen. Daneben stieg das Interesse an einer Internationalisierung und Diversifizierung der Anlagen in globale Aktien und an der Beimischung von Fremdwährungen zur Risikostreuung.

Die Vermögensverwaltung verzeichnete im Jahr 2015 eine dynamische Entwicklung. Sowohl das verwaltete Vermögen mit einem Zuwachs von 21,7 Prozent als auch die Zahl der betreuten Mandate mit einem Zuwachs von 16,6 Prozent erhöhten sich deutlich.

Die beiden Publikumsfonds der Bank, die von der Union Investment verwaltet werden, entwickelten sich im Rahmen des Marktes. Der FVB-Deutscher Aktienfonds schloss das turbulente, durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Jahr an den Aktienmärkten mit einem Zuwachs von 9,27 Prozent ab. Dieser Performance konnte sich der konservativ verwaltete FVB-Deutscher Rentenfonds nicht anschließen und entwickelte sich mit -0,54 Prozent leicht negativ – eine Entwicklung, die durch die historisch niedrigen Zinsen über die europäischen Rentenmärkte hinweg zu beobachten war.

Auslandsgeschäft

Der Auslandszahlungsverkehr war unverändert von einer hohen Nachfrage nach Transaktionen in Länder des SEPA-Raums gekennzeichnet. Anzahl und Volumen der abgewickelten Zahlungen lagen weiterhin auf einem hohen Niveau.

Die Nachfrage nach Fremdwährungsanlagen, Devisenterminabsicherungen und klassischen Kassageschäften blieb konstant. Die Erträge aus dem Sorten- und Edelmetallgeschäft haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert. Die Nachfrage nach Dienstleistungen im dokumentären Auslandsgeschäft ging leicht zurück.

Wesentliche Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH

Der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH ist es im Geschäftsjahr 2015 wiederum gelungen, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Trotz Herabsetzung des Garantiezinses seit Anfang 2015 bestand eine weiterhin hohe Nachfrage der Kunden nach Lebens- und Rentenversicherungen.

Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank

Die weiter steigende Nachfrage nach Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main hat zu einer erfreulichen Entwicklung der Tochtergesellschaft geführt. Die Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank konnte das bereits gute Vorjahresergebnis nochmals übertreffen.

FVBI S.A. (vormals Frankfurter Volksbank International S.A.)

Der operative Geschäftsbetrieb der in Luxemburg ansässigen Tochtergesellschaft wurde zum 30. Juni 2015 eingestellt.

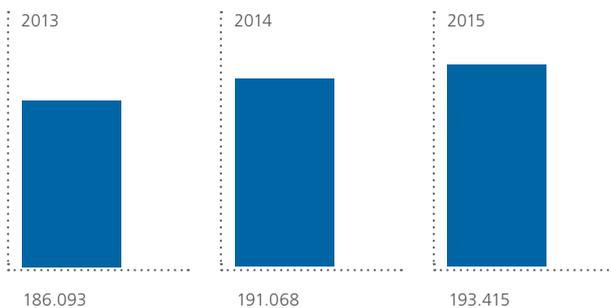
Frankfurter Volksbank Grundstücks- verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG

Die Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG ist Eigentümerin der Liegenschaft Börsenstraße 1 in Frankfurt am Main. Ihre Aufgabe besteht in der Vermietung und Verpachtung dieser Liegenschaft. Im Geschäftsjahr 2015 erzielte sie ein den Erwartungen entsprechendes Ergebnis. Das Objekt »Rebstockhöfe« in Frankfurt am Main wird nach Fertigstellung und Übernahme in 2016 vermietet und trägt künftig zur Ertragsversteigerung bei. Bei dem 2015 erworbenen Objekt »PATIO/City-West« erfolgte noch 2015 eine Teilleistung des Kaufpreises.

Darstellung der Lage der Bank Vermögenslage

Die Zahl der Mitglieder stieg um 2.347 auf 193.415. Damit ist die Frankfurter Volksbank die mitgliederstärkste Volksbank in Deutschland.

ANZAHL DER MITGLIEDER



Dank ihres guten Ergebnisses wird die Frankfurter Volksbank abermals ihre Eigenkapitalbasis und damit eine der wichtigsten aufsichtsrechtlichen Größen durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB stärken.

Durch den Beschluss der Vertreterversammlung in 2015 wurden 7,0 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn den Ergebnismrücklagen zugeführt. Diese belaufen sich auf 315,7 Mio. Euro.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2015 die Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung jederzeit erfüllt. Die Gesamtkapitalquote lag am 31.12.2015 und während des gesamten Geschäftsjahres deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8 Prozent. Die Gesamtkapitalquote wird nach dem Beschluss der Vertreterversammlung am 12. April 2016

bei 22,7 Prozent und die Kernkapitalquote bei 19,4 Prozent liegen.

Die Frankfurter Volksbank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR ISG Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR SE) getreten. Die BVR SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR ISG Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Absatz 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR ISG Sicherungssystem beigetreten.

Finanz- und Liquiditätslage

Im Geschäftsjahr 2015 war die uneingeschränkte Zahlungsbereitschaft der Frankfurter Volksbank dank einer vorausschauenden Liquiditätsplanung stets gegeben. Die aktuelle aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl wurde genauso wie die seit Oktober 2015 geltende LCR (Liquidity Coverage Ratio) jederzeit eingehalten.

Die gegenüber der Deutschen Bundesbank bestehenden Mindestreserveverpflichtungen wurden erfüllt.

Ertragslage

Ertragsstärke in Verbindung mit Kosteneffizienz trug dazu bei, dass die Frankfurter Volksbank im Geschäftsjahr 2015 erneut ein gutes Ergebnis erzielen konnte.

Beeinflusst durch die Niedrigzinsphase mit einer Verflachung der Zinsstrukturkurve blieben sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen unter ihrem Vorjahresniveau.

Insbesondere das weiter gesunkene Zinsniveau und die damit verbundene rückläufige Durchschnittsverzinsung führten zu einem Rückgang der Zinserträge auf 196,1 Mio. Euro nach 214,1 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2014.

Die Zinsaufwendungen reduzierten sich von 49,6 Mio. Euro auf 31,5 Mio. Euro. Auch hier schlug sich der Rückgang der Durchschnittsverzinsung nieder. Wie im Vorjahr sind in den Zinsaufwendungen Einmalbelastungen aus der vorzeitigen Beendigung von Swapgeschäften enthalten, die aufgrund der kurzen Restlaufzeit und der anhaltenden Zinsentwicklung keinen wesentlichen Beitrag zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch mehr beitragen.

Die laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen gingen leicht um 0,8 Mio. Euro auf 28,1 Mio. Euro zurück. Unter Einbeziehung der laufenden Erträge ergab sich ein um 0,4 Prozent geringerer Zinsüberschuss aus den Kunden- und Eigenanlagegeschäften von 192,7 Mio. Euro, der die wichtigste Ertragskomponente bleibt.

Im Rahmen bestehender Gewinnabführungsverträge flossen von den Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH und Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank 4,4 Mio. Euro an die Frankfurter Volksbank.

Das provisionstragende Geschäft der Bank hat sich im Geschäftsjahr 2015, getragen vom Wertpapiergeschäft, weiter positiv entwickelt. Das gestiegene Bedürfnis der Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung ihrer Vermögenswerte führte insbesondere zu einem Anstieg der Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 49,7 Mio. Euro um 1,6 Mio. Euro auf 51,3 Mio. Euro.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 132,5 Mio. Euro nur leicht um 0,6 Prozent über ihrem Vorjahresniveau. Belastend wirkten die auf 47,6 Mio. Euro gestiegenen anderen Verwaltungsaufwendungen. Darin enthalten waren die erstmaligen Kosten für die europäische Bankenabgabe, aufsichtsrechtliche Beratungen und die Bankenaufsicht in Höhe von rund 2 Mio. Euro. Entlastend entwickelten sich dagegen die Personalaufwendungen, die mit 84,9 Mio. Euro um 2,3 Prozent hinter ihrem Vorjahresniveau zurückblieben. Entlastungen ergaben sich hauptsächlich aufgrund stringentem Kostenmanagement und der permanenten Optimierung von Geschäftsprozessen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio. Euro auf 8,7 Mio. Euro.

Das operative Ergebnis konnte von 106,9 Mio. Euro im Vorjahr auf 107,2 Mio. Euro nochmals gesteigert werden. Während die sonstigen betrieblichen Erträge über dem Vorjahr lagen, zeigen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen die angesichts der niedrigen Zinsen notwendig gewordene Anpassung der Pensionsrückstellungen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Aufwendungen um 7,2 Mio. Euro auf 22,8 Mio. Euro. Dabei stellt die Anpassung der Abzinsung der Pensionsrückstellungen an das aktuelle Zinsniveau die maßgebliche Belastung dar.

34 Alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurden vollumfänglich abgesichert. Dank der hohen Qualität des Kreditportefolles und der guten konjunkturellen Entwicklung ergaben sich Entlastungen bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft. In dieser Position sind Aufwendungen aus der Bildung von Vorsorgereserven berücksichtigt. Die aus der Bewertung des Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag resultierenden notwendigen Wertkorrekturen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Danach liegt das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit bei 71,3 Mio. Euro.

Insgesamt erlaubte es die gute Ergebnisentwicklung der Bank, die Vorsorgereserven nach § 340f HGB und den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB mit insgesamt 54,1 Mio. Euro zu dotieren.

Die nach § 26a Absatz 1 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 0,13 Prozent (Vorjahr 0,13 Prozent). Sie berechnet sich als Quotient aus dem ausgewiesenen Jahresüberschuss nach Steuern dividiert durch die Bilanzsumme und berücksichtigt somit insbesondere keine im Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB und in den Vorsorgereserven nach § 340f HGB thesaurierten Gewinne zur Stärkung der Eigenmittel.

Wie in den Vorjahren wird der Vertreterversammlung vorgeschlagen, 7,0 Mio. Euro den Ergebnismrücklagen zuzuführen und eine Dividende von 6 Prozent an die Mitglieder der Bank auszuschütten.

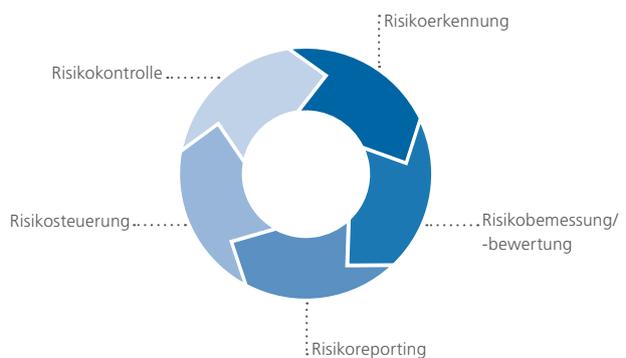
Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

Strategische Ziele und Handlungsrahmen

Im Mittelpunkt des Handelns steht das Ziel, den Unternehmenswert der Frankfurter Volksbank zu sichern und auf Basis klarer strategischer und geschäftspolitischer Vorgaben kontinuierlich zu steigern. Die Frankfurter Volksbank hat dabei auch im Jahr 2015 an ihrer konservativen Risikopolitik festgehalten.

Die Bank hat in der Geschäftsstrategie ihre wesentlichen Geschäftsaktivitäten definiert. In ihrer Risikostrategie konkretisiert sie die Geschäftsstrategie hinsichtlich der Identifikation, Steuerung, Überwachung und Kommunikation wesentlicher Risiken. Dabei wurden die Ergebnisse des umfassenden Strategieprozesses, der Risikoinventur und das Risikoprofil der Bank berücksichtigt. Leitsätze zum Risikomanagement stellen in der Risikostrategie eine zentrale Grundlage für die Abwägung von Chancen

RISIKOMANAGEMENT



und Risiken in den festgelegten Geschäftsfeldern dar. Sie bilden damit die Basis für ein bankweit einheitliches Verständnis der Unternehmensziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement und

unterstützen die Weiterentwicklung einer einheitlichen Risikokultur.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden die Realisierung gesetzter Ziele und die Einhaltung strategischer und bankaufsichtlicher Vorgaben überwacht. Daneben werden die Prozesse im Risikocontrolling und die eingesetzten Methoden und Instrumente sukzessive weiterentwickelt. Alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und -controlling sowie das interne Kontrollsystem der Bank werden von der Internen Revision risikoorientiert geprüft. Diese handelt selbstständig, prozessunabhängig und weisungsungebunden. Der Vorstand wird über Prüfungshandlungen zeitnah durch schriftliche Prüfungsberichte informiert. Die Interne Revision überwacht zudem die Erledigung offener Prüfungsfeststellungen und gibt Empfehlungen ab.

Die Frankfurter Volksbank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre an einem ausgewogenen und konservativen Chancen-Risiko-Mix orientierte Geschäfts- und Risikostrategie erfolgreich umgesetzt.

Risikotragfähigkeit

Die Frankfurter Volksbank legt hohen Wert darauf, dass aus der Verfolgung strategischer Ziele eventuell entstehende Risiken jederzeit und ohne Auswirkung auf die Fortführung des Geschäftsbetriebes getragen werden können.

Hierfür nutzt die Bank eine umfassende Risikotragfähigkeitssystematik, die an den Standards gemäß Basel II/III und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ausgerichtet ist. Die Mindest-Eigenmittelanforderungen gemäß aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden als zwingende Nebenbedingung berücksichtigt.

Im Rahmen der handelsrechtlichen Betrachtungsweise wurden alle quantifizierbaren wesentlichen Risikoarten zusammengefasst und der Risiko-

deckungsmasse aus dem Ergebnis und der Substanz gegenübergestellt. Der Vorstand hat ein angemessenes Gesamtlimit und daran anknüpfende risikoartenbezogene Einzellimite festgelegt, um diese Risiken zu begrenzen. Zusätzlich überprüft die Bank regelmäßig anhand von Stressszenarien die Auswirkung extremer Geschäfts- und Marktentwicklungen auf die Risikotragfähigkeit.

Die von der Bank getätigten Geschäfte erfolgen jeweils unter Berücksichtigung des Marktumfeldes und unter Einhaltung der definierten Kompetenzregelungen.

Der Vorstand wird täglich in zusammengefasster Form und vierteljährlich ausführlich mit dem Gesamtbank-Risikobericht über die Risikosituation informiert. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig unterrichtet. Im gesamten Geschäftsjahr 2015 war die Risikotragfähigkeit der Bank in keiner Weise beeinträchtigt.

Methoden und Verfahren

Die technische Grundlage des umfassenden und komplexen Gesamtbanksteuerungssystems bildet das von der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung gestellte System »VR-Control«. Neben der Risikomessung wird darüber auch die Erreichung von Plan- und Zielvorgaben ermittelt. Dadurch wird sichergestellt, dass die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Normen erfüllt werden. Die Frankfurter Volksbank nutzt darüber hinaus weitere Instrumente des BVR oder von Partnern der FinanzGruppe, um zusätzliche Risikobewertungen vornehmen zu können.

Die Jahresplanung wird aus der strategischen Eckwertplanung mit einem Planungshorizont von mehreren Jahren entwickelt. Unterjährig werden die einzelnen Marktaktivitäten durch Soll-Ist-Abgleiche analysiert und gesteuert. In Budget- und Investitionsplänen werden die betrieblichen Aufwendungen und Investitionen lückenlos erfasst. Deren Auslastung wird im Jahresverlauf kontinuierlich überprüft.

36 Die von der Frankfurter Volksbank zur Ermittlung und Bewertung von Risiken eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die festgelegten Risikoparameter werden mindestens jährlich validiert. Die Ergebnisse werden dem Vorstand berichtet und Möglichkeiten zur Fortentwicklung aufgezeigt.

Mit den festgelegten Risikolimiten und Parametern zur Messung, Steuerung, Analyse und Überwachung der maßgeblichen Risiken hat die Bank dafür Sorge getragen, dass sich bietende Ertragspotenziale genutzt und zugleich die finanziellen Ressourcen geschont werden können.

Das Risikomanagementsystem beinhaltet auch Frühwarnindikatoren, deren Entwicklung vom Risikocontrolling permanent überwacht, analysiert und berichtet wird. Die Frühwarnindikatoren werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Risikokategorien
Adressenausfallrisiken

Das Kreditgeschäft der Frankfurter Volksbank ist vor allem auf Finanzierungen von wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien mit grundpfandrechtlicher Absicherung und die Versorgung mittelständischer Betriebe mit Betriebsmittel- und Investitionskrediten ausgerichtet. Als regional agierendes Kreditinstitut kann sie auf eine breite Kundenstruktur und eine tiefe Kenntnis der lokalen Marktentwicklungen und damit verbundenen Risiken zurückgreifen.

Hauptbestandteil des Adressenausfallrisikos ist das Kreditrisiko. Darunter wird ein möglicher Wertverlust aus Forderungen verstanden. Dabei ist zu unterscheiden nach Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiko sowie Sicherheitenrisiko. Das Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiko ist das Risiko der Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern bis zum Ausfall und damit der Nichterfüllung von vertraglichen Verpflichtungen. Das Sicherheitenrisiko beschreibt die Bewertung der verschiedenen Sicherheitsarten, die zur Reduzierung des Kreditrisikos dienen, und

basiert auf dem Wert der Sicherungsobjekte. Deren mögliche Wertschwankung sowie die Veränderung der erzielbaren Verwertungserlöse stellen das Sicherheitenrisiko dar.

Unter Beachtung der strikten Trennung von Markt- und Marktfolgebereichen wird die Bonität der einzelnen Kreditnehmer oder Kreditnehmereinheiten beurteilt. Zudem werden die transaktionspezifischen Risiken wie Laufzeit, Währung oder Produkt und die Sicherheiten bewertet. Grundlage für die Bonitätsbewertung sind die im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft eingesetzten Ratingmodule, die von der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken

.....
RISIKOARTEN
.....

Adressenrisiken

- Kreditrisiko
- Emittentenrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Beteiligungsrisiko

Marktpreisrisiken

- Zinsänderungsrisiko
- Aktienkursrisiko
- Spreadrisiko
- Währungsrisiko
- Immobilienrisiko
- Sonstige Risiken

.....
Liquiditätsrisiken

- Zahlungsunfähigkeitsrisiko
- Refinanzierungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko

Operationelle Risiken

- OpRisk
 - IT-Risiken
 - Risiken aus Outsourcing
 - Reputationsrisiko
-

Raiffeisenbanken entwickelt wurden und die alle aufsichtsrechtlichen Normen erfüllen. Kreditengagements, die intensiver zu betreuen sind, werden ihrem Risiko entsprechend von spezialisierten Abteilungen überwacht.

Die engagementspezifischen Ausfallrisiken werden regelmäßig ermittelt und durch eine entsprechende Risikovorsorge abgesichert. Über die qualitative und

quantitative Entwicklung des Kreditportfolios werden die verantwortlichen Entscheidungsträger laufend informiert. Zudem werden Teilportfolien beispielsweise zur Analyse von Branchenrisiken oder das Gesamtportfolio zur Ermittlung des Value-at-Risk betrachtet. Anhand qualifizierter Modelle werden somit die Risikopotenziale ermittelt, die sich aus dem Zusammenwirken der Einzelrisiken ergeben. Des Weiteren werden portfoliobezogene Strukturziele festgelegt und über Strukturlimits gesteuert, um Risiken durch die Konzentration auf bestimmte Branchen und Größenklassen vorzubeugen.

Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiken können auch bei Eigenanlagegeschäften der Bank eine Rolle spielen. Dem Kreditrisiko wird durch sorgfältige Auswahl der Kreditnehmer und Kontrahenten, bei der aktuelle Ratings und die Besicherung der Forderungen mitberücksichtigt werden, entgegengetreten. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden Bonitäts- und Ratingveränderungen sowie Frühwarnindikatoren, wie z. B. Spreadentwicklungen bei einzelnen Emittenten, beobachtet und für Steuerungsentscheidungen herangezogen. Um Risikokonzentrationen zu vermeiden, existiert auch für die Eigenanlagen ein detailliertes Strukturlimitsystem.

Ferner zählen Beteiligungsrisiken zu den Adressenausfallrisiken. Darunter wird das Risiko verstanden, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten führen können. Entsprechende Verluste können etwa durch Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverluste, Verminderung der stillen Reserven oder des bereitgestellten Eigenkapitals sowie aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken – beispielsweise in Form von Patronatserklärungen – entstehen. Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Bonitätsentwicklung der Beteiligungen wird kontinuierlich überwacht. Beteiligungsrisiken werden zudem im Rahmen der Risikotragfähigkeitssystematik limitiert.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bestehen in der möglichen nachteiligen Veränderung von Zinsen, Aktien- oder Wechselkursen. Entsprechend wird zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Währungs- und Aktienkursrisiken unterschieden.

Aufgrund der Bedeutung des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragskomponente stellt das Zinsänderungs- und Kursänderungsrisiko für die Bank das wesentlichste Marktpreisrisiko dar. Aktienkurs- und Währungsrisiken sind aufgrund der nur geringen Bestände von untergeordneter Bedeutung.

Die Marktpreisrisiken werden aktiv unter Berücksichtigung eines Limitsystems gesteuert, das nicht nur die börsentäglich eingegangenen Marktpreisrisiken, sondern auch die im Laufe eines Geschäftsjahres eingetretenen Verluste begrenzt. Derivative Finanzinstrumente werden nur in geringem Umfang in Form von Zinsswaps eingesetzt, um Zinsänderungsrisiken abzusichern. Für Kundengeschäfte bestehen im Einzelfall Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Form von Micro-Hedges. Risiken aus Wertveränderungen der Anlagen in Spezialfonds werden durch klare Vorgaben in den Anlagerichtlinien, die Durchführung von Anlageausschusssitzungen und die Festlegung von Risikolimiten eingegrenzt.

Ergänzend dazu wird monatlich die Entwicklung des Zinsbuchbarwertes auf Basis des Gesamtbank-Cashflows überwacht. Darunter fällt auch die Berechnung aufsichtlich vorgegebener Zinsschocks.

Liquiditätsrisiken

Bei der Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken wird zwischen dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko unterschieden. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit aufgrund akuter Zahlungsmittelknappheit. Das Refinanzierungsrisiko ist gekennzeichnet durch negative Ertragswirkungen infolge einer möglichen Verschlechterung der Refinanzierungssätze. Zusätzlich wird als Marktliquiditätsrisiko die Gefahr bezeichnet, Kapitalmarktgeschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder bei Marktstörungen nur mit Verlusten glattstellen zu können.

Die Refinanzierungsstruktur der Frankfurter Volksbank ist auf Basis breit diversifizierter Einlagen anhaltend stabil. Abruf- oder Terminrisiken sind nicht erkennbar. Die Liquiditätsrisiken werden auf Grundlage der aufsichtsrechtlichen Anforderungen überwacht. Die kurzfristige Liquidität wird mit Hilfe regelmäßiger Vorscheurechnungen gesteuert, die alle wirksamen Zahlungsmittelzuflüsse und Zahlungsmittelabflüsse berücksichtigen. Daneben existiert eine strategische Liquiditätsplanung, mit der frühzeitig der längerfristige Liquiditätsbedarf ermittelt wird. Mit Hilfe verschiedener Stresstests wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft unter verschärften Marktbedingungen analysiert.

Die Liquiditätssituation der Frankfurter Volksbank war im abgelaufenen Geschäftsjahr konstant gut. Für das kommende Jahr ist weiterhin mit einer uneingeschränkten Liquidität zu rechnen.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse entstehen, definiert und schließen Rechts- und Reputationsrisiken ein.

Um einen fehlerfreien Geschäftsablauf sicherzustellen, wurde eine Vielzahl von Maßnahmen implementiert. Dazu zählen die kontinuierliche Weiterqualifizierung von Mitarbeitern, die Überwachung von Ablaufprozessen und der Funktionsfähigkeit der technischen Systeme sowie deren Anpassung an die externen und internen Erfordernisse und die Erstellung von Notfallplänen. Organisationsanweisungen, die von der Internen Revision überprüft werden, regeln die betrieblichen Abläufe. Schadenspotenziale, die sich trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen ergeben, werden, soweit möglich und wirtschaftlich sinnvoll, durch den Abschluss von Versicherungen abgedeckt.

Die schlagend gewordenen operationellen Risiken werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst und bewertet. Die Ergebnisse der Schadensfallanalysen führen, sofern erforderlich, zur Anpassung interner Abläufe und zum präventiven Schutz.

Zusammenfassung und Ausblick

Die mit dem Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank verbundenen Risiken werden detailliert ermittelt, bewertet und entsprechend dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte angemessen gesteuert. Im Geschäftsjahr 2015 wurden die entsprechenden Risikolimits stets eingehalten. Aufgrund der implementierten Risikomanagementprozesse, der guten Risikotragfähigkeitssituation und der zu erwartenden konstanten Geschäftsentwicklung ist auch für das Geschäftsjahr 2016 von einer stabilen Risikoentwicklung auszugehen.

Kooperationen und Fusionen

Der Weg für eine weitere strategische Bündelung der genossenschaftlichen Kräfte in der Region Frankfurt/Rhein-Main wurde im Sommer 2015 durch den Abschluss eines Kooperationsvertrages und im November 2015 mit der Unterzeichnung des Verschmelzungsvertrages zwischen der Frankfurter Volksbank eG und der Volksbank Höchst a.M. eG geebnet. Die Volksbank Höchst wurde im gleichen Jahr 1862 gegründet wie die Frankfurter Volksbank. Sie erreichte zum Jahresende 2015 eine Bilanzsumme von 313,9 Mio. Euro und ist im Frankfurter Westen und den Städten Flörsheim und Hattersheim mit acht Geschäftsstellen vertreten. Die Bank beschäftigt 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die knapp 13.500 Kunden und 7.865 Mitglieder betreuen.

Die Zusammenarbeit in der Kooperationsphase verlief reibungslos und zeigte schnell den hohen Nutzen eines zukünftig gemeinsamen Weges für die Mitglieder, Kunden und Angestellten beider Häuser. Nach jeweils einstimmigen Beschlüssen der Aufsichtsgremien unterzeichneten die Vorstände beider Banken am 26. November 2015 einen Verschmelzungsvertrag. Die finale Beschlussfassung der Vertreterversammlung der Volksbank Höchst ist für den 17. März 2016 vorgesehen. Bei der Frankfurter Volksbank entscheiden die Vertreter der Mitglieder am 12. April 2016 über die Fusion beider Genossenschaften.

Durch die Fusion kann die Marktposition der Frankfurter Volksbank als führende genossenschaftliche Bank für die Region Frankfurt/Rhein-Main weiter ausgebaut, die Effizienz erhöht und Kostensynergien genutzt werden. Gleichzeitig wird dabei das wichtigste Erfolgsmerkmal einer Genossenschaftsbank immer bewahrt: die Nähe zu den Mitgliedern und Kunden.

Die langjährigen, verbundübergreifenden Kooperationen mit der Taunus Sparkasse und der Sparkasse Hanau wurden im Jahr 2015 fortgeführt. Mit der Taunus Sparkasse betreibt die Bank in Königstein-Mammolshain und in Oberursel-Weißkirchen jeweils eine gemeinsame SB-Stelle, die Sparkasse Hanau und die Frankfurter Volksbank stellen ihre Dienste in einer gemeinsamen SB-Stelle in Bruchköbel-Niederissigheim den Kunden zur Verfügung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Frankfurter Volksbank beschäftigte zum 31. Dezember 2015 insgesamt 1.296 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2015 wurden insgesamt 37 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt. Der Anteil weiblicher Beschäftigter betrug zum Jahresende 55,3 Prozent.

Bei einem Durchschnittsalter von 47,2 Jahren gehören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frankfurter Volksbank durchschnittlich 21,8 Jahre dem Unternehmen an. 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten 2015 auf ein 10-, 25- oder 40-jähriges Dienstjubiläum blicken.

Die Frankfurter Volksbank hat im Jahr 2015 insgesamt 16 Führungspositionen neu besetzt. Elf der Führungskräfte kamen aus den eigenen Reihen der Bank.

Ende des Geschäftsjahres 2015 beschäftigte die Frankfurter Volksbank 44 Auszubildende sowie Jahres- und Schülerpraktikanten. Die Auszubildenden nutzen während ihrer Ausbildungszeit begleitend zur Berufsschule die Schulungsangebote der Ausbildungsgemeinschaft Frankfurter Volksbanken GbR. Die Frankfurter Volksbank hat allen Auszubildenden, die im Geschäftsjahr 2015 nach einem erfolgreichen Ausbildungsverlauf ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abgeschlossen haben, ein unbefristetes Anstellungsverhältnis angeboten.

Mit ihren vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten baut die Frankfurter Volksbank das Qualifikationsniveau ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter aus. Im Fokus der Weiterbildungsmaßnahmen standen dabei regelmäßige Workshops zu aktuellen Marktthemen oder zur Firmenkundenberatung. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Personalentwicklungsprogramme zur Qualifizierung im Baufinanzierungs- oder Wertpapiergeschäft.

Möglichkeiten zur Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestehen in hausinternen Schulungen (»In-house-training«), Ausbildungsangeboten am Arbeitsplatz (»Training on the job«), Seminaren der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externen Fortbildungsmaßnahmen. Im Geschäftsjahr 2015 nutzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Weiterbildungsangebote an insgesamt 2.117 Fortbildungstagen.

Darüber hinaus fördert die Frankfurter Volksbank berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten. Von den Studienangeboten an der Hochschule Mainz, der FOM Hochschule für Oekonomie & Management, dem BankColleg der Geno-Akademie des Genossenschaftsverbandes e. V. oder der Frankfurt School of Finance & Management machten insgesamt 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch.

Ihre anerkannten Sozialstandards hat die Bank nahtlos fortgeführt. Ergänzt werden diese Angebote von individuell nutzbaren Leistungen, die beispielsweise in Zusammenarbeit mit renommierten Partnern wie der AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH, der TÜV Rheinland Akademie GmbH oder dem ElternService AWO den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden.

Das Vergütungssystem der Frankfurter Volksbank erfüllt die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, wie sie insbesondere in der Institutsvergütungsverordnung zum Ausdruck kommen. Mit ihrem Gehaltssystem stellt die Bank sicher, dass die Vergütung im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie steht. Eine signifikante Abhängigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer variablen Vergütung besteht nicht.

Der Dank der Frankfurter Volksbank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit persönlichem Engagement und hoher Fachkompetenz zur positiven Entwicklung der Bank im Jahr 2015 mit beigetragen haben. Ebenso dankt die Bank den Vertretern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung sowie Jugend- und Auszubildendenvertretung für die stets gute, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Für immer Abschied nehmen musste die Frankfurter Volksbank von elf Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionären. Sie wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prognosebericht

Zum Jahreswechsel zeigte sich die deutsche Wirtschaft in einer vergleichsweise robusten konjunkturellen Verfassung. Die Voraussetzungen für eine Fortsetzung des moderaten Wachstums in Deutschland im Jahr 2016 sind damit gut. Allerdings haben sich die Risiken, die insbesondere von den politischen Krisenherden der Welt, der anhaltenden Wachstumschwäche in wichtigen Schwellenländern sowie dem Verfall der Rohstoffpreise ausgehen, zuletzt wieder verstärkt. Insgesamt erwarten die Konjunktur-Experten für das Jahr 2016 Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts zwischen 1,7 und 1,9 Prozent und damit ein Wachstum etwa auf dem Niveau des vergangenen Jahres.

Wesentliche Wachstumsimpulse werden auch 2016 von der Binnennachfrage ausgehen. Der private Verbrauch in Deutschland wird weiterhin durch die robuste Entwicklung der Beschäftigung begünstigt. Die Zahl der Beschäftigten wird ausgehend vom aktuellen Niveau im Jahr 2016 weiter ansteigen und damit zu steigenden Einkommen beitragen. Aufgrund der hohen Zuwanderung ist jedoch gleichzeitig mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen, da wohl nur ein kleiner Teil der Migrantinnen unmittelbar in den Arbeitsmarkt integriert werden kann.

Stützende Effekte auf den Konsum gehen darüber hinaus von der anhaltend niedrigen Inflation und weiter sinkenden Rohstoffpreisen aus, die die reale Kaufkraft der Verbraucher stärken. Verhalten bleibt wohl die Investitionsbereitschaft der Unternehmen vor dem Hintergrund der unsicheren Aussichten für die Exportkonjunktur. Hier dämpft vor allem die Sorge über die weitere Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft und anderer wichtiger Schwellenländer die Erwartungen. Da die Importe aufgrund der binnenwirtschaftlichen Impulse stärker zunehmen werden, werden vom Außenbeitrag leicht dämpfende Effekte auf das inländische Wachstum ausgehen.

42 Auch in der Eurozone wird sich die wirtschaftliche Erholung etwa im selben Tempo wie im Jahr 2015 fortsetzen. Eine Beschleunigung des Wachstums, die für einen nachhaltigen Abbau der Arbeitslosigkeit insbesondere in den Ländern der Peripherie notwendig wäre, ist aufgrund der eher zögerlichen Reformprozesse nicht zu erwarten.

Der anhaltende Verfall des Ölpreises sorgt dafür, dass die Inflationsrate in der Eurozone trotz der von der Europäischen Zentralbank (EZB) eingeleiteten Maßnahmen weiterhin auf tiefem Niveau verharrt. Zwar rechnen Volkswirte aufgrund des im Jahresverlauf einsetzenden Basiseffektes mit einer leichten Beschleunigung der Inflation, der Anstieg der Verbraucherpreise wird aber auch im Jahr 2016 deutlich unter der angestrebten Zielrate der Europäischen Zentralbank bleiben. Die EZB wird daher ihren nachhaltig expansiven Kurs fortsetzen. Auch weitere geldpolitische Maßnahmen wie eine erneute Absenkung des Einlagensatzes oder eine Ausweitung des Ankaufprogramms für Wertpapiere können nicht ausgeschlossen werden. Die EZB hat wiederholt ihre Bereitschaft zum Eingreifen signalisiert, sollte die Inflation nachhaltig niedrig bleiben.

Die Zinsen werden daher auch im Jahr 2016 per Saldo niedrig bleiben. Insbesondere die Geldmarktsätze und Renditen für kürzere Laufzeiten werden noch länger auf ihren historischen Tiefständen, zum Teil sogar im negativen Bereich, verharren. Am Kapitalmarkt sind leicht steigende Renditen im Jahresverlauf, aufgrund der gegenläufigen Geldpolitik in den USA, nicht auszuschließen. Die amerikanische Notenbank wird jedoch vor dem Hintergrund des auch in den USA nur mäßigen Preisanstieges und des niedrigen Ölpreises die Leitzinsen allenfalls moderat anheben. Auswirkungen auf die Renditen in Europa

sollten daher begrenzt bleiben. Insgesamt wird die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und der Eurozone weiterhin von den historisch niedrigen Zinsen und tiefen Rohstoffpreisen profitieren.

Die grundsätzlich positiven Vorzeichen gelten auch für die Entwicklung der Wirtschaft in der Wirtschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main. Gemäß der Beschäftigungs- und Konjunkturprognose 2016 der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main bewertet die überwiegende Mehrheit der Unternehmen ihre Geschäftslage derzeit als gut oder befriedigend. Sehr erfreulich wird sich weiterhin der Arbeitsmarkt entwickeln, der von steigender Beschäftigung, insbesondere in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor, profitiert. Der Wohnungsbau wird sich aufgrund der hohen Nachfrage nach Wohnraum in den Städten und günstigen Finanzierungsbedingungen sowie fehlender Anlagealternativen weiterhin dynamisch entwickeln. Die Industriebetriebe der Region sind stark exportorientiert und damit in hohem Maße von der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängig. Von einer geringeren weltwirtschaftlichen Dynamik infolge der Abkühlung in China oder in den rohstoffexportierenden Ländern könnten daher dämpfende Effekte auf die Region ausgehen.

Die einheitliche Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank und die damit im Zusammenhang stehenden aufsichtsrechtlichen und regulatorischen Anforderungen, das anhaltende Niedrigzinsniveau und die zunehmende Digitalisierung werden für die Bankenbranche in den Jahren 2016 und 2017 weitere große Herausforderungen mit sich bringen. Privatkunden und der gewerbliche Mittelstand werden noch stärker als in der Vergangenheit von den Banken umworben sein. Der Wettbewerb um die Kundengelder und Kundenkredite wird sich weiter verstärken.

In diesem Umfeld wird die Frankfurter Volksbank auch in den kommenden Jahren an ihrer bewährten geschäftspolitischen Ausrichtung festhalten. Dazu zählt neben der stringenten Nutzung aller sich bietenden Potenziale für Ertragssteigerungen und Kostenreduzierungen auch der Ausbau der strategischen Wettbewerbsvorteile der Bank: regionale Nähe, hohe Expertise der regionalen Märkte und profunde Kenntnis der Strukturen und Bedürfnisse der mittelständischen Kunden.

Ihre wichtigste Aufgabe als regionale, genossenschaftliche Universalbank sieht die Frankfurter Volksbank unverändert in der qualifizierten Beratung ihrer Kunden. Dabei legt die Bank besonderen Wert auf eine hohe Beratungsqualität, die sich am ganzheitlichen Bedarf von Privatkunden sowie gewerblichen und mittelständischen Firmenkunden in allen Finanzangelegenheiten orientiert.

Für die Geschäftsjahre 2016 und 2017 erwartet die Frankfurter Volksbank eine leicht ansteigende Bilanzsumme.

Im Kreditgeschäft wird die Bank auch in den kommenden beiden Jahren auf der Grundlage unveränderter Kreditvergaberichtlinien ihren Beitrag dazu leisten, dem privaten und gewerblichen Mittelstand ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Das starke regionale Interesse an Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main wird auch weiterhin zu einer hohen Nachfrage nach privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen beitragen.

Zwar werden auch künftig Einlagenprodukte mit längeren Laufzeiten weiter nachgefragt werden, im Einlagengeschäft erwartet die Bank aber weiterhin eine hohe Nachfrage nach liquiditätsnahen Spar- und Einlagenprodukten.

Zu einer ausgewogenen Vermögensstrukturierung wird in den kommenden beiden Jahren neben dem klassischen Einlagengeschäft auch das Wertpapiergeschäft gehören, das weiterhin eines der Kerngeschäftsfelder der Bank darstellt. Hierbei erwartet die Frankfurter Volksbank ein steigendes Bedürfnis ihrer Kunden nach einer qualifizierten Beratung, dem die Bank durch einen Ausbau ihrer Vermögens- und Wertpapierberatung und durch Schulungen der Mitarbeiter konsequent Rechnung tragen wird.

Der Zinsüberschuss wird auch in den Jahren 2016 und 2017 die Hauptertragskomponente der Frankfurter Volksbank bleiben. Bei anhaltendem Niedrigzinsniveau wird sich der Zinsüberschuss in den nächsten beiden Jahren moderat rückläufig entwickeln.

Wesentliche Chancen könnten sich aus einem starken und nachhaltigen Anstieg der Zinsen ergeben. Hiervon würde sowohl das zinstragende Kundengeschäft als auch das Eigenanlagengeschäft profitieren.

Wesentliche Risiken könnten unverändert daraus resultieren, dass die EZB ihren expansiven Kurs nachhaltig fortsetzt bzw. durch weitere geldpolitische Maßnahmen noch verschärft und damit das Zinsniveau in der Eurozone weiter absinkt.

Im Bereich des Provisionsgeschäftes erwartet die Bank in den Jahren 2016 und 2017 ein stabiles Ergebnis. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der guten wirtschaftlichen Entwicklung speziell in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main geht die Bank von einem höheren Anlagebedarf in Wertpapieren und einer höheren Nachfrage im Bereich der Vermögensverwaltung aus.

44 Aufgrund der stringenten Nutzung aller sich bietenden Potenziale im Rahmen des Kostenmanagements werden die Personal- und Sachaufwendungen für die Jahre 2016 und 2017 weitgehend konstant erwartet.

In Anbetracht der guten Konjunkturprognosen und des breit diversifizierten Kreditportfolios wird wiederum nur ein geringer Bewertungsaufwand für das Kredit- und Wertpapiergeschäft prognostiziert.

Insgesamt erwartet die Frankfurter Volksbank für die Geschäftsjahre 2016 und 2017 eine zufriedenstellende Ertragslage, die sich jedoch unterhalb des Ergebnisses des Geschäftsjahres 2015 bewegen wird.

Nach den aktuellen Planungsrechnungen werden die Eigenmittel der Bank auch in Zukunft durch Dotierungen der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gestärkt. Die Gesamtkapitalquote wird dann bei 22,7 Prozent und die Kernkapitalquote bei 19,4 Prozent liegen. Für die kommenden Jahre ist weiterhin mit einer uneingeschränkten Liquidität zu rechnen.

Die angestrebte Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. eG wird die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Frankfurter Volksbank nicht wesentlich beeinflussen. Bestandsgefährdende Risiken sind wie in den Vorjahren nicht erkennbar. Alle wesentlichen Risiken werden mit einem effizienten System zur Risikomesung und Risikosteuerung überwacht. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird permanent überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden erfüllt. Die Zahlungsfähigkeit der Bank wird aufgrund ihrer guten Liquiditätslage und ihrer vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten auch zukünftig als gesichert gesehen.

Die Frankfurter Volksbank ist dank ihrer risikoarmen und konservativen Geschäftsphilosophie, ihrer Verbundenheit mit Kunden und Mitgliedern und der tiefen Verwurzelung in der Region von der Zukunftsfähigkeit ihres Geschäftsmodells überzeugt. Mit dem hohen Vertrauen ihrer Kunden ausgestattet, mit einem klaren Bekenntnis zum privaten und gewerblichen Mittelstand sowie mit der Überzeugung, dass die Region Frankfurt/Rhein-Main weitere Wachstumschancen hat, blickt die Frankfurter Volksbank den Jahren 2016 und 2017 vorsichtig optimistisch entgegen.

Erklärung der Unternehmensführung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft

Die Frankfurter Volksbank fördert im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank. Es bestehen zwei Führungsebenen unterhalb des Vorstandes. Zur ersten Führungsebene unterhalb des Vorstandes zählen die Führungspositionen, die direkt an den Vorstand berichten. Zur zweiten Führungsebene unterhalb des Vorstandes zählen die Führungskräfte, die an eine Dezernats- oder Regionalmarktleitung berichten.

Der Vorstand legt gemäß § 9 Absatz 3 GenG für die Besetzung der ersten und zweiten Führungsebene mit Frauen Zielgrößen von 5 Prozent bzw. 18 Prozent fest.

Die festgelegten Zielgrößen für die Führungsebenen entsprechen der heutigen Situation. Die Möglichkeiten, dass weitere Führungspositionen mit Frauen besetzt werden, bieten sich dann, wenn Vakanzen entstehen oder neue Führungsaufgaben geschaffen werden.

Der Aufsichtsrat hat sich ebenfalls mit den gesetzlichen Anforderungen an die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen beschäftigt. Er legt gemäß § 9 Absatz 4 GenG für die Besetzung des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 16,7 Prozent fest.

Für die Besetzung des Aufsichtsrates mit Frauen sieht das Gremium eine Zielgröße gemäß § 9 Absatz 4 GenG von 11,5 Prozent vor. Diese Größe entspricht der aktuellen Besetzung.

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn beläuft sich – einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr – auf 11.550.361,95 Euro. Im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat wird der Vorstand der Vertreterversammlung vorschlagen, 7.000.000,00 Euro den Ergebnismrücklagen zuzuweisen und eine Dividende von sechs Prozent an die Mitglieder auszuschütten.

Der Bilanzgewinn wird demnach folgendermaßen verwandt:

Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent	4.432.270,90 Euro
Zuweisung zu den gesetzlichen Rücklagen	3.500.000,00 Euro
Zuweisung zu den anderen Ergebnismrücklagen	3.500.000,00 Euro
Vortrag auf neue Rechnung	118.091,05 Euro

	<u>11.550.361,95 Euro</u>

Frankfurt am Main, im Februar 2016

DER VORSTAND

Wunsch-Weber Ochs Pakosch Stroh

U

D

S

A

A

E

U

R

AUSD.

AUER

BERICHT DES AUF SICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2015 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben mit großer Sorgfalt wahrgenommen und in diesem Zusammenhang die Geschäftsführung des Vorstandes fortlaufend überwacht. Der Vorstand berichtete regelmäßig, zeitnah und umfassend, sowohl schriftlich als auch mündlich über die Unternehmensplanung, den Gang der Geschäfte und die strategische Weiterentwicklung. Die wirtschaftliche Lage der Bank wurde intensiv mit dem Vorstand erörtert. Ebenso hat sich der Aufsichtsrat über das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Ereignisse von erheblicher Bedeutung für die Bank informieren lassen und den Vorstand hierzu beraten. In Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung für die Frankfurter Volksbank war der Aufsichtsrat frühzeitig eingebunden und hat – soweit erforderlich – nach umfassender Beratung und Prüfung seine Zustimmung gegeben.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates stand zwischen den Sitzungen in regelmäßigem Austausch mit dem Vorstand und wurde über die aktuelle Entwicklung, die Geschäftslage und wesentliche Geschäftsvorfälle informiert.

Im Berichtsjahr fand der Aufsichtsrat zu sechs Sitzungen zusammen. In den turnusmäßig stattfindenden Sitzungen des Aufsichtsrates wurden die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem erörtert. Zudem wurde der Aufsichtsrat kontinuierlich über die aktuelle Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten sowie die Umsetzung von nationalen und europäischen regulatorischen Neuerungen informiert. Das Gremium hat sich auch mit der Strategie zur Förderung von Vielfalt (Diversity) von Vorstand und Aufsichtsrat in der Frankfurter Volksbank beschäftigt. Auf Grundlage gesetzlicher Bestimmungen überprüfte der Aufsichtsrat die Effizienz der Arbeit des Aufsichtsrates und des Vorstandes hinsichtlich Struktur, Größe, Organisation und Leistung sowie Kenntnissen,

Fähigkeiten und Erfahrungen. Diese Analyse spiegelt eine insgesamt positive Beurteilung wider.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Aufsichtsrates bildete die Kooperation und beabsichtigte Fusion der Frankfurter Volksbank eG mit der Volksbank Höchst a.M. eG. Der Vorstand hat über den reibungslosen Verlauf der Kooperation mit der Volksbank Höchst ausführlich informiert. Im Rahmen der Sitzung am 5. November 2015 hat der Aufsichtsrat dem Abschluss eines Verschmelzungsvertrages mit der Volksbank Höchst einstimmig zugestimmt und empfiehlt der Vertreterversammlung der Frankfurter Volksbank, in ihrer Sitzung am 12. April 2016 den Verschmelzungsvertrag zu beschließen.

Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit dem Erwerb des Objektes »PATIO/CityWest« in Frankfurt am Main, dem Baufortschritt des Objektes »Rebstockhöfe« in Frankfurt am Main sowie der Revitalisierung der Geschäftsstelle Offenbach befasst.

Der Aufsichtsrat hat zur effizienten Erfüllung seiner Aufgaben die bestehende Ausschussstruktur bestätigt und insgesamt vier Ausschüsse gebildet: Im Jahr 2015 fanden jeweils vier Sitzungen des Risiko- und Prüfungsausschusses sowie des Kreditausschusses statt. Der Ausschuss für Personalfragen (Präsidium) fand zu drei Sitzungen zusammen und der Bauausschuss tagte zweimal. Die vom Aufsichtsrat eingesetzten Ausschüsse waren im Rahmen ihrer Geschäftsordnungen beratend und teilweise beschlussfassend tätig. Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten den Mitgliedern des Aufsichtsrates regelmäßig über die Arbeit in den Ausschüssen sowie über die dort gegebenenfalls gefassten Beschlüsse.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates nahmen zur Erfüllung ihrer Aufgaben – wie in den Anforderungen des BaFin-Merkblattes zur Kontrolle von Verwaltungs- und Aufsichtsorganen gefordert – an Fortbildungsmaßnahmen teil. Hierzu wurden von der

Bank im Umfeld von drei Aufsichtsratssitzungen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen angeboten, die von externen Spezialisten durchgeführt wurden. Dabei wurden die Themen »Stellung und Aufgaben des Aufsichtsrates nach neuem Recht«, »Aktuelle aufsichtsrechtliche Neuerungen« und »Aktuelle Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten« behandelt.

Der Genossenschaftsverband e. V. hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und den Lagebericht der Frankfurter Volksbank – unter Einbeziehung der Buchführung – geprüft. Als Ergebnis seiner Prüfung hat er den Jahresabschluss und den Lagebericht als mit den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der fachlich dafür zuständige Risiko- und Prüfungsausschuss hat über die Prüfungsergebnisse eingehend beraten. Der Ausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zuzustimmen und, da seinerseits keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstandes bestehen, den Jahresabschluss sowie den Lagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinnes anzuschließen.

Rechtzeitig im Vorfeld der Sitzung am 18. Februar 2016 hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss, den Lagebericht sowie alle zur Beurteilung notwendigen Unterlagen erhalten. Im Rahmen dieser Sitzung hat der Vorstand den vorgelegten Jahresabschluss erläutert. Der Abschlussprüfer informierte detailliert über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss eingehend erörtert und geprüft. Er schließt sich dem Urteil des Abschlussprüfers an und erklärt sein vollumfängliches Einverständnis mit dem Jahresabschluss und dem Lagebericht. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten

52 Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 festzustellen und die vorgeschlagene Ergebnisverwendung zu beschließen.

Zum 30. Juni 2015 sind der langjährige stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Frankfurter Volksbank, Herr Peter Völker, und das Mitglied des Vorstandes, Herr Reinhard Kuckert, aus dem Vorstand ausgeschieden, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Herr Peter Völker hatte an der erfolgreichen Entwicklung der Frankfurter Volksbank in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblichen Anteil. Er war seit 1998 Mitglied des Vorstandes und seit 2010 stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes. Darüber hinaus war er auch in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken aktiv und hat beispielsweise als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Fiducia IT AG die Fusion der beiden verbliebenen genossenschaftlichen Rechenzentralen an herausragender Stelle begleitet. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Peter Völker sehr herzlich für sein großes Engagement und seine bleibenden Verdienste um die Frankfurter Volksbank.

Herr Reinhard Kuckert war seit der Fusion mit der Volksbank Main-Taunus im Jahr 2009 Mitglied des Vorstandes der Bank. Er hat zum Gelingen der Verschmelzung und der anschließenden Integration unter das Dach der Frankfurter Volksbank einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch ihm dankt der Aufsichtsrat herzlich für sein langjähriges und erfolgreiches Wirken im Vorstand der Frankfurter Volksbank.

In seiner Sitzung am 5. November 2015 hat der Aufsichtsrat der Erteilung von Gesamtprokura an Herrn Oliver Herzog, Leiter des Wertpapierfachzentrums und der Vermögensverwaltung, Herrn Gerrit Pries, Leiter des Dezernats Revision, Herrn Andreas Pröber, stellvertretender Leiter des Dezernats Betrieb, und Herrn Günter Stebinger,

Abteilungsleiter im Dezernat Kredit und Recht, zugestimmt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frankfurter Volksbank haben am 24. März 2015 ihre Aufsichtsratsvertreter gewählt. Frau Hella Reußwig, Herr Oliver André, Herr Thomas Braun, Herr Norbert Hartnagel, Herr Hans-Jürgen Köck, Herr Thomas Nüchter, Herr Klaus Seufert und Herr Reiner Wendel wurden wiedergewählt. Frau Pia Koschara wurde neu in das Gremium gewählt. Herr Thorsten Bartsch und Herr Horst Basermann sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ihnen dankt der Aufsichtsrat für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

In der Aufsichtsratssitzung am 13. Mai 2015 wurde der Unterzeichner als Vorsitzender des Aufsichtsrates wiedergewählt. Ebenso wählte der Aufsichtsrat erneut Herrn Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg und Herrn Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug zu stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden.

Mit Ablauf der Vertreterversammlung am 12. April 2016 werden Herr Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg, Herr Diplom-Ingenieur Armin Heinz, Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Winfried Rohloff, Herr Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug und Herr Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Klaus Zimmer aus dem Aufsichtsrat ausscheiden.

Eine Wiederwahl von Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Winfried Rohloff ist möglich. Alle anderen ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder können aufgrund des Erreichens der in der Satzung festgelegten Altersgrenze nicht mehr wiedergewählt werden.

Herr Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg gehört seit der Fusion mit der Volksbank Vortaunus im Jahr 1990, in deren Aufsichtsrat er im Jahr 1989 eintrat, dem Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank an. Er ist seit 1994 Vorsitzender des Risiko- und Prüfungsausschusses sowie seit 1999 stellvertretender Aufsichts-

vorsitzender und Mitglied des Präsidiums. Herr Frankenberg hat sich als kompetenter Ansprechpartner bei allen regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Fragen große Verdienste um die Frankfurter Volksbank erworben.

Herr Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug trat 1985 in den Aufsichtsrat der Vorgängerinstitute BVB-Volksbank und Volksbank Heldenbergen ein. Seit der Fusion mit der Frankfurter Volksbank im Jahr 1999 war er Mitglied des Aufsichtsrates der Bank und Mitglied des Präsidiums. Seit 2012 ist er stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates und seit 2015 Mitglied des Bauausschusses. Herr Rug hat sich beim Zustandekommen der Fusion mit der BVB-Volksbank und deren anschließender Integration bleibende Verdienste erworben. Darüber hinaus hat er sich mit großem Engagement in die Arbeit des Aufsichtsrates eingebracht.

Herr Diplom-Ingenieur Armin Heinz trat 1986 in den Aufsichtsrat der Bergen-Enkheimer Volksbank, die im Jahr 1991 mit der BVB-Volksbank fusionierte, ein. Nach der Fusion mit dem Bad Vilbeler Institut im Jahr 1999 war er Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und gehört dem Risiko- und Prüfungsausschuss an. Herr Heinz hat sich insbesondere um die Integration der BVB-Volksbank unter das Dach der Frankfurter Volksbank verdient gemacht.

Herr Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Klaus Zimmer wurde erstmals 1983 in den Aufsichtsrat der damaligen Volksbank Hanau gewählt. 1992 wurde er dort Vorsitzender des Aufsichtsrates und begleitete in dieser Funktion zunächst den Zusammenschluss verschiedener Hanauer Institute zur Volksbank Raiffeisenbank Hanau und anschließend die Fusion mit der Frankfurter Volksbank, deren Aufsichtsratsmitglied er seit dem Jahr 2000 ist. Seit diesem Zeitpunkt war Herr Zimmer auch Mitglied des Kreditausschusses, dessen Vorsitzender er 2010 wurde. Herr Zimmer hat zum Gelingen der Fusion mit der Volksbank Raiffeisenbank Hanau einen

wesentlichen Beitrag geleistet und seine große Expertise als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in den Aufsichtsrat eingebracht.

Der Aufsichtsrat dankt allen ausscheidenden Herren für ihr großes Engagement zum Wohle der Frankfurter Volksbank.

Das Geschäftsjahr 2015 war für die gesamte Bankenbranche durch große Herausforderungen gekennzeichnet. Die Frankfurter Volksbank hat unter diesen schwierigen Umfeldbedingungen ihren erfolgreichen Kurs fortgesetzt und ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Der Aufsichtsrat dankt hierfür dem Vorstand, den Führungskräften sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit großem Engagement und viel Tatkraft hierzu beigetragen haben.

Der Dank des Aufsichtsrates gebührt auch den Kunden und Mitgliedern der Frankfurter Volksbank für ihr nachhaltiges Vertrauen in die Leistungsfähigkeit und das Geschäftsmodell der Bank.

Frankfurt am Main, 18. Februar 2016

FÜR DEN AUFSICHTSRAT

Hans-Joachim Tonnellier
Vorsitzender

V

NO

I

N

I

N

T

A

O

INNOV

ATION

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015

58

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			52.539.990,50		61.503
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			86.040.938,55		86.036
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	86.040.938,55				(86.036)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	138.580.929,05	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			806.184.480,55		673.342
b) andere Forderungen			680.300.904,15	1.486.485.384,70	965.477
4. Forderungen an Kunden				4.798.062.084,15	4.869.213
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.665.582.822,80				(1.671.655)
Kommunalkredite	618.907.608,58				(628.040)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		4.997.384,44	4.997.384,44		15.000
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		149.100.706,59			117.291
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	149.100.706,59				(117.291)
bb) von anderen Emittenten		862.307.288,59	1.011.407.995,18		674.156
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	829.571.753,33				(659.032)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.016.405.379,62	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				829.168.672,01	748.478
6a. Handelsbestand				0,00	2.323
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			193.536.454,48		191.706
darunter: an Kreditinstituten	3.398.121,62				(3.398)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			4.165.647,24	197.702.101,72	4.166
darunter: bei Kreditgenossenschaften	3.959.130,00				(3.959)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				125.672.808,42	69.068
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(30.088)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				2.361.459,49	3.592
darunter: Treuhandkredite	2.323.549,21				(3.555)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1.826.865,59		880
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	1.826.865,59	0
12. Sachanlagen				136.725.417,48	140.485
13. Sonstige Vermögensgegenstände				23.696.778,11	30.027
14. Rechnungsabgrenzungsposten				593.784,08	686
Summe der Aktiva				8.757.281.664,42	8.653.429

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			20.462.921,14		33.943
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			637.553.793,61	658.016.714,75	759.128
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.473.008.159,75				1.504.654
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	128.227.955,93	1.601.236.115,68			202.578
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	4.185.987.731,02				3.462.414
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.098.467.896,73	5.284.455.627,75		6.885.691.743,43	1.408.002
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			5.114.030,66		112.419
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	5.114.030,66	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	30
4. Treuhandverbindlichkeiten				2.361.459,49	3.592
darunter: Treuhandkredite	2.323.549,21				(3.555)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				14.344.938,51	13.070
6. Rechnungsabgrenzungsposten				3.365.148,43	3.865
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			151.937.062,00		135.614
b) Steuerrückstellungen			11.418.203,00		15.224
c) andere Rückstellungen			13.820.448,19	177.175.713,19	17.994
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				39.795.137,76	42.610
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				569.250.000,00	542.200
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	61.000,00				(61)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			74.427.987,69		75.364
b) Kapitalrücklage			479.591,78		480
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	145.589.100,00				142.089
cb) andere Ergebnisrücklagen	170.119.736,78	315.708.836,78			166.620
d) Bilanzgewinn			11.550.361,95	402.166.778,20	11.539
Summe der Passiva				8.757.281.664,42	8.653.429
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	120.821.974,04				126.055
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	120.821.974,04		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		308.129.483,29	308.129.483,29		264.627
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2015 BIS 31.12.2015**

60

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		186.630.935,82			201.686
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		9.514.388,43	196.145.324,25		12.430
2. Zinsaufwendungen			31.550.840,77	164.594.483,48	49.559
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			21.658.024,42		25.967
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			6.312.192,87		2.883
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			121.830,00	28.092.047,29	70
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				4.379.228,90	4.480
5. Provisionserträge			53.727.204,84		52.049
6. Provisionsaufwendungen			2.430.062,04	51.297.142,80	2.382
7. Nettoertrag des Handelsbestands				83.594,72	86
8. Sonstige betriebliche Erträge				8.501.267,20	7.934
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		69.509.579,47			71.212
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	3.678.810,96	15.348.636,47	84.858.215,94		15.635 (3.962)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			47.652.740,36	132.510.956,30	44.885
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				8.716.095,98	9.047
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				22.827.827,85	15.563
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			21.613.872,79		6.364
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-21.613.872,79	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				71.279.011,47	92.938
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			743.461,00		743
22. Außerordentliches Ergebnis				-743.461,00	(-743)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag darunter: latente Steuern	0,00		31.725.761,81		27.919 (0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			270.693,20	31.996.455,01	364
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				27.050.000,00	52.441
25. Jahresüberschuss				11.489.095,46	11.471
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				61.266,49	68
				11.550.361,95	11.539
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				11.550.361,95	11.539
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				11.550.361,95	11.539

ANHANG

A. ALLGEMEINE ANGABEN

- Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.
- Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wird die folgende im Jahresabschluss 2010 angewandte Übergangsvorschrift des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) (hier: Beibehaltungs- und Fortführungswahlrechte für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze) entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:
– Ansammlung der Pensionsrückstellungen nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB

B. ERLÄUTERUNGEN ZU DEN BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND UMRECHNUNGSMETHODEN

Bei Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

- Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag. Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei Unterschiedsbeträge zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurden. Diese Unterschiedsbeträge werden planmäßig, und zwar zinsanteilig aufgelöst. Anteilige Zinsen, deren Fälligkeiten nach dem Bilanzstichtag liegen, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden die von den »Wertpapiermitteilungen« (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung waren nicht erforderlich.
- Derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps) dienen der Absicherung außerbilanzieller Posten. Es wurde eine Bewertungseinheit gebildet, da hierfür die erforderlichen Voraussetzungen vorlagen. Die Bewertung erfolgte nach den Vorschriften von § 254 HGB. Die bilanzielle Abbildung der wirksamen Teile der gebildeten Bewertungseinheit erfolgt nach der Durchbuchungsmethode. Die gezahlte Prämie wird über die Laufzeit verteilt. Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Prämienanteile werden erfolgswirksam ausgebucht.

Die nachfolgende Tabelle weist das Volumen des in die Bewertungseinheit einbezogenen Grundgeschäftes aus:

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23a HGB

Grundgeschäft	Buchwerte/Volumina (in EUR)
1. Vermögensgegenstände	0
2. Schulden	0
3. schwebende Geschäfte	3.000.000
4. mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen	0
Summe	3.000.000

Bei vorgenanntem Grundgeschäft wurden die Zinsrisiken abgesichert.

Bei der gebildeten Bewertungseinheit handelt es sich um einen perfekten Micro-Hedge. Grundgeschäft und Sicherungsinstrument stimmen jeweils in allen relevanten Ausstattungsmerkmalen überein (»Critical Term Match«). Daher haben sich die gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko am Bilanzstichtag vollständig ausgeglichen.

Aufgrund der übereinstimmenden relevanten Ausstattungsmerkmale erwarten wir auch künftig für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung einen vollständigen Ausgleich der gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wäre eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Bilanzstichtag war keine Rückstellung zu bilden.

Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet.

- Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.

- Die Sachanlagen und die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Darüber hinaus wurden auf Grundstücke und Gebäude außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlich dauernder Wertminderung vorgenommen.

Im Berichtsjahr angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als Aufwand erfasst. Andere Anlagegüter hat die Bank im Berichtsjahr handelsrechtlich aktiviert und zum Jahresende in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150 bis zu EUR 1.000 betragen. Steuerrechtlich wird eine Verteilung über 5 Jahre vorgenommen.

- Der aktivierte Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wird mit dem Barwert unter den »Sonstigen Vermögensgegenständen« (Aktiva 13) bilanziert.

- Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

- Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der »Richttafeln 2005 G« (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften und Altersteilzeitrückstellungen werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Altersteilzeit angewendete Zinssatz von 3,88 % wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Dieser beruht auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltstrends sowie bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik berücksichtigt. Die zugrunde gelegten Lohn- und Gehaltssteigerungen orientieren sich dabei an den tatsächlichen Tarifabschlüssen bzw., wenn diese nicht vorliegen, an langfristigen Schätzungen. Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,50 % und bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik in Höhe von 2,20 % zugrunde gelegt.

Zusätzlicher Rückstellungsbedarf für laufende Pensionen oder Anwartschaften auf Pensionen, der aus der geänderten Bewertung aufgrund BilMoG resultiert, wurde in Höhe von EUR 6.691.151 zulässigerweise noch nicht gebildet; dieser wird spätestens bis zum 31. Dezember 2024 angesammelt.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet. Des Weiteren wurden für unterlassene Instandhaltungen nach § 249 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 HGB Rückstellungen gebildet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

- Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit dem EZB-Referenzkurs umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt. Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.

Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Für die besonders gedeckten Geschäfte erfolgt ein Nettoausweis in den sonstigen betrieblichen Erträgen.

- Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2015

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge Zuschreibung	(a) (b)	Umbuchungen Abgänge	(a) (b)	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
		des Geschäftsjahres						
(volle EUR)	EUR	EUR		EUR		EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagewerte								
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.327.661	1.315.915	(a) (b)	0	(a) (b)	1.709.327	1.826.866	348.456
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
d) geleistete Anzahlungen	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
Sachanlagen								
a) Grundstücke und Gebäude	201.619.519	1.220.813	(a) (b)	0	(a) (b)	74.438.763	128.143.376	4.997.179
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	47.921.578	3.501.036	(a) (b)	0	(a) (b)	39.994.573	8.582.041	3.370.462
a	251.868.758	6.037.764	(a) (b)	0	(a) (b)	116.142.663	138.552.283	8.716.097
	Anschaffungskosten EUR			Veränderungen (saldiert) EUR			Buchwerte am Bilanzstichtag EUR	
Wertpapiere des Anlagevermögens	582.416.526			223.199.007			805.615.533	
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	195.872.110			1.829.992			197.702.102	
Anteile an verbundenen Unternehmen	69.067.930			56.604.878			125.672.808	
b	847.356.566			281.633.877			1.128.990.443	
Summe a und b	1.099.225.324						1.267.542.726	

D. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 1.150.538.760 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	228.769.028	298.334.185	81.168.671	70.052.425
Forderungen an Kunden (A 4)	51.133.185	344.496.828	1.310.150.005	2.949.367.924

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 137.590.522 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 279.056.609 fällig.

- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an			
	verbundene Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	249.887	1.150.545.879	1.309.183.605
Forderungen an Kunden (A 4)	0	43.307.354	6.836	5.217.625
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	0	0	8.500.000	2.028.992

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig		davon:	
	EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederst- wert bewertete börsen- fähige Wertpapiere
			EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	1.016.405.380	988.355.887	28.049.492	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	28.218.375	0	28.218.375	0

- Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB im Posten »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel: Langfristige Rendite- und Diversifikationsvorteile gegenüber einer direkten Wertpapieranlage unter Berücksichtigung der Portfolio-Strukturierung der Bank	Wert der Anteile (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. UIN Fonds FVB 2 (Renten/Aktien)	198.642.611	-4.161.629	3.798.941
2. UIN Fonds FVB 4 (Renten)	180.553.448	-1.979.704	4.790.783
3. UIN Fonds Nr. 723 (Renten)	202.867.826	-2.996.759	4.126.819
4. UIN Fonds Nr. 757 (Renten)	202.420.588	-3.492.969	5.034.148
5. FVB-Deutscher Rentenfonds (Renten)	10.908.030	680.912	173.355

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen nicht.

Bei allen Anteilen an Sondervermögen, deren Zeitwerte unter den jeweiligen Buchwerten liegen, sind Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB unterblieben, da aufgrund der einwandfreien Bonitätsstruktur der in den Sondervermögen enthaltenen Wertpapiere und der zukünftigen Ertragspotenziale nicht von einer dauernden Wertminderung ausgegangen wird.

- Der aktive Bilanzposten »Handelsbestand« gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	2.297.319
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	26.956
abzüglich Risikoabschlag	0	1.094
Gesamt	0	2.323.181

65

- Wir besitzen an folgenden Unternehmen Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, Bad Vilbel	100,0	2015	515	2015	0
b) Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, Bad Vilbel	100,0	2015	515	2015	0
c) Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2015	116.814	2015	-638
d) FVB Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0	2015	44	2015	1
e) WG Immo GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2015	115	2015	1
f) VR-FinanzShop Weiterstadt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2015	96	2015	38
g) WG Immo Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,0	2015	47	2015	0
h) FVBI S. A., Luxemburg	100,0	2015	7.016	2015	-299
i) WG Immo Kreisstraße Weiterstadt GmbH & Co. KG, Weiterstadt	50,0	2015	146	2015	3
j) Voba Immobilien Service GmbH, Griesheim	33,3	2014	193	2014	10

Mit den unter Buchstaben a) bis i) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Mit den unter Buchstaben a) und b) aufgeführten Gesellschaften sind Ergebnisabführungsverträge geschlossen. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

- In den Bilanzposten »Treuhandvermögen« und »Treuhandverbindlichkeiten« werden sowohl im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehaltene Vermögensgegenstände und Schulden in Höhe von EUR 2.323.549 als auch Depotwerte in Höhe von EUR 37.910, die treuhänderisch für Kunden gehalten werden, ausgewiesen.

- Im Aktivposten »Sachanlagen« sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 119.746.615 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 8.582.041 enthalten.

- In dem Posten »Sonstige Vermögensgegenstände« ist folgender wesentlicher Einzelbetrag enthalten:

	31.12.2015 EUR
Auszahlungsanspruch aus Körperschaftsteuerguthaben	10.178.304

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 2.800 (Vorjahr EUR 4.531) enthalten.

- In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
4	2.392.826	43.427.354
5	8.500.000	1.045.235
6	11.058.766	11.059.616

- In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 111.505.981 enthalten.

- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 386.596.122 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	157.729.199	124.840.997	115.269.874	237.336.407
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	23.714.459	71.084.596	33.020.658	328.892
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	762.060.542	261.506.564	68.719.175	5.525.313

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

- Der passive Bilanzposten »Handelsbestand« gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	29.653
Gesamt	0	29.653

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagioträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 2.251.544 (Vorjahr EUR 2.638.248) enthalten.

- Zu den nachrangigen Verbindlichkeiten (Passivposten 9) ergeben sich folgende Angaben:

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1.190.889 an.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Die Verbindlichkeiten sind im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Eine Umwandlung in andere Eigenkapitalformen ist nicht möglich.

Es bestehen keine Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Die mit den Gläubigern der nachrangigen Verbindlichkeiten getroffenen Nachrangabreden erfüllen die Voraussetzungen für die Anerkennung als Eigenmittel gemäß Art. 63 CRR. Die Restlaufzeit der nachrangigen Verbindlichkeiten liegt zwischen vier Tagen und fünf Jahren. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit Zinssätzen von 0,45 % bis 3,50 % ausgestattet.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	157.706.968	386.596.122	399.013.219
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	37.559.852	9.681.004	91.018	247.522
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	0	100.538.685

- In den Schulden einschließlich Eventualverbindlichkeiten sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 44.195.434 enthalten.

- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Aktive latente Steuern ergeben sich im Wesentlichen aus der Position Aktiva 4 »Forderungen an Kunden« sowie Passiva 7 »Rückstellungen«. Die passiven latenten Steuern beruhen auf Differenzen zwischen handelsrechtlichem und steuerrechtlichem Wertansatz im Wesentlichen aus den Positionen Aktiva 7 »Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften« und Aktiva 8 »Anteile an verbundenen Unternehmen«. Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 29,81 % zugrunde gelegt.

- Die unter Passivposten 12a »Gezeichnetes Kapital« ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	72.573.909
b) der ausscheidenden Mitglieder	1.840.379
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	13.700
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 591

- Die Kapital- und Ergebnisrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage EUR	Gesetzliche Rücklage EUR	Andere Ergebnisrücklagen EUR
Stand 01.01.2015	479.592	142.089.100	166.619.737
Einstellungen			
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres	-	3.500.000	3.500.000
Stand 31.12.2015	479.592	145.589.100	170.119.737

- Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten. Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden. Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen wird.

- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte zins-, währungs- und aktien-/indexbezogene Geschäfte in folgenden Geschäftsarten:

Geschäfte mit Zinsrisiko

- Zins-Swaps (ausschließlich zur Zinsbuchsteuerung)
- Zins-Futures (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Zins-Optionen (Käufe und Verkäufe; ausschließlich als Hedgegeschäfte)

Geschäfte mit Währungsrisiko

- Zins-/Währungs-Swaps (zur Zinsbuchsteuerung bzw. zur Deckung von Währungsrisiken)
- Devisentermingeschäfte (als Ausführungsgeschäfte für Kunden und zur Deckung von Währungsrisiken)

Geschäfte mit sonstigem Preisrisiko

- Aktienoptionskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Indexfutureskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)

- In der nachfolgenden Tabelle sind die Derivategeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge dargestellt. Die Adressenrisiken sind als ungewichtete Kreditrisikoäquivalente entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften der CRR dargestellt.

(Angaben in TEUR)	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizu- legender Zeitwert	Adressen- risiko
	<= 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre			
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Zins-Swaps (gleiche Währung)	25.000	30.500	13.700	69.200	-9.703	358
- Zinsoptionen – Käufe	3.000	0	0	3.000	0	0
- Zinsoptionen – Verkäufe	3.000	0	0	3.000	0	0
börsengehandelte Produkte						
- Zins-Futures	256.704	0	0	256.704	0	3.826
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Devisentermingeschäfte	46.588	3.538	0	50.126	12	1.644
- Zins-/Währungs-Swaps	16.055	16.861	0	32.916	-8.553	1.004
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Futures	684.116	0	0	684.116	0	44.132
- Aktien-/Index-Optionen	3.480	338	0	3.818	0	209

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes erfolgte bei Zins-Swap- und Zins-/Währungs-Swap-Vereinbarungen durch Diskontierung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme auf den Barwert. Bei Devisentermingeschäften, Optionen sowie Futures wurden die Marktpreise bzw. Wiedereindeckungsbeträge herangezogen. Bei der Ermittlung des Marktpreises und der Wiedereindeckungsbeträge wurden Optionspreismodelle sowie sonstige Bewertungsmodelle und -methoden mit aktuellen Marktpreisparametern zugrunde gelegt.

Bei den Zins-Swaps sowie Zins-/Währungs-Swaps, die negative beizulegende Zeitwerte aufweisen, waren Drohverlustrückstellungen nicht zu bilden. Die Zins-Swaps wurden zur Absicherung gegen das allgemeine Zinsänderungsrisiko abgeschlossen; den Zins-/Währungs-Swaps stehen Kursgewinne aus besonders gedeckten Geschäften gegenüber.

Die Prämien der derivativen Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden im Aktivposten 13 in Höhe von EUR 1.328 bzw. im Passivposten 5 in Höhe von EUR 1.363 ausgewiesen.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	635.331.919
Posten außerhalb der Bilanz	
Verbindlichkeiten aus Derivaten	18.300.000

E. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere für die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Wertpapieren und Bausparverträgen, nehmen in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein.
- Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen mit EUR 3.227.183 Miet- und Pachterträge, mit EUR 2.734.107 Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und mit EUR 727.711 Erträge aus der Währungsumrechnung.
- Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 20.434.692 Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen.
- Die für das Geschäftsjahr ermittelten Aufzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten in Höhe von EUR 45.654 wurden unter den Zinsaufwendungen erfasst.
- Negative Zinsen sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 41.834 bzw. in den Zinsaufwendungen in Höhe von EUR 14.820 enthalten.
- Aufwendungen aus der ratierlichen Ansammlung des Unterdeckungsbetrags zu den gemäß BilMoG neu bewerteten Pensionsrückstellungen fielen in Höhe von EUR 743.461 (Vorjahr EUR 743.461) an und wurden in den außerordentlichen Aufwendungen (GuV-Posten 21) ausgewiesen.
- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in voller Höhe auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

F. SONSTIGE ANGABEN

- An die Mitglieder des Vorstandes wurden Gesamtbezüge gewährt in Höhe von EUR 2.619.735. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betragen EUR 184.139.
- Die früheren Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene erhielten EUR 4.781.992. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene EUR 1.697.633, während die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene EUR 3.084.359 erhielten.
- Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2015 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 67.889.539. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 26.632.338, während für die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 41.257.201 bestehen.

70

- Die Forderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse betragen für Mitglieder des Vorstandes EUR 1.548 und für Mitglieder des Aufsichtsrates EUR 3.854.392.

- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von insgesamt EUR 28.967.760. Diese betreffen in Höhe von EUR 14.519.956 Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) sowie in Höhe von EUR 14.447.804 befristete Haftsummenverpflichtungen aus der Übernahme von Geschäftsanteilen bei der Münchener Hypothekbank eG. Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

- Die Frankfurter Volksbank eG hat eine Patronatserklärung gegenüber der Tochtergesellschaft GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH abgegeben. Darüber hinaus haftet die Frankfurter Volksbank eG gesamtschuldnerisch für alle von der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH eingegangenen Verbindlichkeiten.

- Die Zahl der 2015 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Prokuristen	38	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	862	296
Gewerbliche Mitarbeiter	0	16
	<u>900</u>	<u>312</u>

Außerdem wurden durchschnittlich 37 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

		Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang	2015	191.068	1.472.508	73.625.400
Zugang	2015	8.436	21.725	1.086.250
Abgang	2015	6.089	42.743	2.137.150
Ende	2015	<u>193.415</u>	<u>1.451.490</u>	<u>72.574.500</u>

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermindert um EUR 1.050.569

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermindert um EUR 1.050.900

Höhe des Geschäftsanteils EUR 50

Höhe der Haftsumme je Anteil EUR 50

- In dem gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremium der nachfolgenden großen Kapitalgesellschaft nehmen Vorstandsmitglieder unserer Bank Mandate wahr:

Name und Sitz	Anzahl der Mandate
BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm	1

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar schlüsselt sich in folgende Honorare auf:

- Abschlussprüfungsleistungen	EUR	403.830
- andere Bestätigungsleistungen	EUR	72.406
- Steuerberatungsleistungen	EUR	25.988
- sonstige Leistungen	EUR	5.645

- Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e. V.
 Wilhelm-Haas-Platz
 63263 Neu-Isenburg

- Mitglieder des Vorstandes

Eva Wunsch-Weber (Vorsitzende)
 Peter Völker (stellvertretender Vorsitzender) (bis 30. Juni 2015)
 Reinhard Kuckert (bis 30. Juni 2015)
 Helmut Ochs
 Ralf Pakosch
 Harald Stroh

- Mitglieder des Aufsichtsrates

Hans-Joachim Tonnellier
 Vorsitzender
 Bankdirektor i. R.,
 Bad Homburg v. d. H.

Dipl.-Kfm. Eckhard Frankenberg
 stellvertretender Vorsitzender
 Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
 Frankfurt am Main

Klaus-Peter Rug
 stellvertretender Vorsitzender
 Rechtsanwalt und Notar,
 Nidderau

Oliver André*
 Schriftführer
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG,
 Abteilungsleiter

Thorsten Bartsch*
 bis 21. April 2015
 Leiter der Ausbildungsgemeinschaft
 Frankfurter Volksbanken GbR

Horst Basermann*
 bis 21. April 2015
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG,
 stellvertretender Abteilungsleiter

Johannes Bernhard
 Rechtsanwalt und Notar,
 Mörfelden-Walldorf

Thomas Braun*
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG,
 Handlungsbevollmächtigter

Dr. Roland Gerschermann
 Rechtsanwalt,
 Bad Homburg v. d. H.

Norbert Hartnagel*
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG

Rita Heinsch
 Vorstandsvorsitzende der
 Raiffeisen Obst- und Waren-
 genossenschaft »Main-Taunus« eG,
 Kriftel

Dipl.-Ing. Armin Heinz
 Inhaber der Firma Heinz-Pumpen,
 Komplementär der
 Armin Heinz Maschinenbau KG,
 Frankfurt am Main

Hans-Dieter Hillmoth
 Geschäftsführer und Programmleiter der
 Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG,
 Bad Vilbel

Peter Knapp
 Geschäftsführer der Interxion Deutschland
 GmbH,
 Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Köck*
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG

Pia Koschara*
 seit 21. April 2015
 Bankangestellte
 der Frankfurter Volksbank eG

Dr. jur. Dietmar Kurtz
 Rechtsanwalt und Notar,
 Egelsbach und Langen

Henri Morhardt
 Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater,
 Mitinhaber der Partnerschaft
 Morhardt · Busche · Theis
 Steuerberatungsgesellschaft,
 Sulzbach (Taunus)

Dipl.-Volksw. und Dipl.-Kfm. Götz Müller
 Inhaber der Anlagenbau
 Müller Kelkheim e.Kfm.,
 Kelkheim (Taunus),
 Geschäftsführender Gesellschafter der
 Peters Plastic GmbH,
 Kelkheim (Taunus)

Peter Andreas Müller
 Rechtsanwalt und Notar,
 Frankfurt am Main

Thomas Nüchter*
 Bankangestellter
 der Frankfurter Volksbank eG

* von den Mitarbeiterinnen und
 Mitarbeitern der Bank gewählt

.....
Hella Reußwig*
Bankangestellte
der Frankfurter Volksbank eG,
Filialdirektorin

.....
Dr. jur. Winfried Rohloff
Rechtsanwalt und Notar,
Weilmünster

.....
Rolf Schulze
Unternehmensberater,
Weiterstadt

.....
Klaus Seufert*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG,
Handlungsbevollmächtigter

.....
Günter Walch
Betriebs- und Marktwirt,
Hofheim am Taunus

.....
Reiner Wendel*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG

.....
Klaus Zimmer
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Vorstandssprecher der Treuermögen AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft,
Frankfurt am Main/München

* von den Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Bank gewählt

.....
Frankfurt am Main, 2. Februar 2016

FRANKFURTER VOLKSBANK EG

Der Vorstand

Wunsch-Weber Ochs Pakosch Stroh

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES PRÜFUNGSVERBANDES

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Frankfurter Volksbank eG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 18. Februar 2016

Genossenschaftsverband e. V.

Kessel	Wenk
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

MANAGEMENT REPORT, INCLUDING PROPOSAL FOR THE APPROPRIATION OF PROFITS

BUSINESS DEVELOPMENT

2015 was another successful financial year for Frankfurter Volksbank. In an environment of persistently low interest rates, and despite tougher requirements posted by regulation and digitalisation, the Bank performed well and slightly exceeded the previous year's operating results. The Bank took advantage of its excellent financial strength to realise future burdens early, providing for possible risks, and will continue to build its already broad equity capital base with the profit generated in 2015.

Driven by a thriving deposit-taking business, total assets increased by 1.2 per cent, to EUR 8.76 billion.

The number of members grew to 193,415, making Frankfurter Volksbank the largest cooperative bank in Germany by membership.

Business performance and regulatory indicators gave further evidence of the Bank's strength. The cost/income ratio was 0.60. With a total capital ratio of 23.2 per cent, and a tier 1 ratio of 19.4 per cent, Frankfurter Volksbank therefore already complies with current and future regulatory requirements with regards to the capital adequacy of credit institutions.

The Bank's sustainable development during the 2015 financial year shows once again that the cooperative business model is not only powerful, but future-proof. Frankfurter Volksbank's solid performance is based on economic strength; but it is also based on trusting customer relationships aimed at life partnerships, close ties with private medium-sized enterprises, a clear focus on the Frankfurt/Rhine-Main region, and high-quality advisory services.

LENDING BUSINESS

CUSTOMER LENDING BUSINESS

Loans and advances to customers recorded a slight drop on the previous year, to EUR 4,798.1 million. The lending business continues to be well balanced and broadly diversified in terms of risk, maturities and internal rating distribution.

Frankfurter Volksbank adhered to its tried-and-tested lending criteria. Growth in new business was homogeneous with an almost equal share of private and corporate banking. Sufficient loan-loss provisions were recognised for all discernible risks.

SECURITIES INVESTMENTS

Frankfurter Volksbank expanded its proprietary securities investments, continuing to pursue its proven low-risk investment strategy. Overall, proprietary securities investments amounted to EUR 1,845.6 million as at 31 December 2015. New investments were made in debt securities and covered bonds from issuers with strong credit ratings.

FUNDING

CUSTOMER DEPOSITS

Total customer deposits increased 2.9 per cent over the previous year, to reach EUR 6,930.6 million.

Wholesale and institutional investors' demand for cash-related investment products remained high. Consequently, the volume of current-account balances and term deposits rose by EUR 414.0 million, or 8.5 per cent, to reach EUR 5,284.5 million.

At the same time, private customers also showed an ongoing interest in medium-term investment forms, as they pursued a balanced asset structure. Overall, however, these investments were not sufficient to fully offset maturing savings deposits (including special savings products), which together totalled EUR 1,601.2 million, down 6.2 per cent on the previous year.

The volume of subordinated certificates of deposit, as well as issued debt securities, was down significantly, to EUR 44.9 million as at year-end.

SERVICES

SECURITIES BUSINESS

As interest rate levels fell on the money and capital markets, customer demand for qualified advice and a well-balanced structure of assets grew. This also resulted in a broader use of the range of securities products and services.

Actively-trading securities customers, advised in our specialist securities centres, responded to the demanding environment by further raising the weighting of their equity investments – with a particular focus on companies paying high dividends and demonstrating stable development.

In asset management, momentum was strong in 2015. Assets under management and the number of mandates both rose significantly.

Frankfurter Volksbank offers two mutual funds, which developed in line with the market. The FVB-Deutscher Aktienfonds equities fund closed a turbulent, highly volatile year with a 9.27 per cent gain. This performance could not be matched by the conservatively managed FVB-Deutscher Rentenfonds bond fund, which developed in line with European bond markets – pressured by historically low interest rates – i.e. slightly negative, with -0.54 per cent.

INTERNATIONAL BUSINESS

In international payments, demand remained high for transactions involving SEPA countries. The number and volumes of these transactions remained at a high level.

Demand for foreign-currency investments, forward foreign-exchange hedges, as well as traditional spot transactions, was unchanged. Income from foreign notes and coins rose slightly, compared to the previous year, while demand for documentary international payments decreased slightly.

MAJOR SUBSIDIARIES

GIF GESELLSCHAFT FÜR INDIVIDUELLE FINANZBERATUNG MBH

GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, the Bank's subsidiary providing tailor-made financial advice, posted another good set of results in 2015. Unburdened by the reduction of the statutory minimum guaranteed interest rate as from early 2015, demand for life assurance and pension policies remained high.

IMMOBILIEN GESELLSCHAFT MBH DER FRANKFURTER VOLKSBANK

On the back of increasing demand for properties in the Frankfurt/Rhine-Main growth region, Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, the Bank's estate agency subsidiary, enjoyed a positive performance and reported results above the already high level of the previous year.

FVBI S. A. (FORMERLY FRANKFURTER VOLKSBANK INTERNATIONAL S. A.)

The Bank's Luxembourg-based subsidiary ceased operations with effect from 30 June 2015.

FRANKFURTER VOLKSBANK GRUNDSTÜCKSV ERWALTUNGSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG

The Bank's property management subsidiary is the owner of our building at Börsenstrasse 1 in Frankfurt/Main, the headquarters of Frankfurter Volksbank, and is responsible for letting and managing the property. In the 2015 financial year, the property management subsidiary posted results in line with expectations. The »Rebstockhöfe« property in Frankfurt/Main will be completed in the coming year, and the subsidiary will take on letting and management thereof. The property will thus contribute to a steady revenue stream. »PATIO/City-West« was acquired in 2015, with a down payment on the purchase price made the same year.

FINANCIAL POSITION AND PERFORMANCE

NET ASSETS

The number of members grew by 2,347 to 193,415, making Frankfurter Volksbank the largest cooperative bank in Germany by membership.

Frankfurter Volksbank will make good use of the profit generated in 2015 and keep building its equity capital base, a key regulatory component, via transfers to retained earnings pursuant to section 340f of the German Commercial Code (Handelsgesetzbuch – »HGB«), and to the fund for general banking risks pursuant to section 340g of the HGB.

In 2015, the General Meeting decided to transfer EUR 7.0 million of net retained profit (Bilanzgewinn) to retained earnings, which now amount to EUR 315.7 million.

Minimum own funds requirements were fulfilled at all times throughout 2015. The total capital ratio was above the legally required minimum of 8 per cent on 31 December 2015, and throughout the financial year 2015. Following the resolution of the General Meeting on 12 April 2016 for the allocation to reserves, the total capital ratio will amount to 22.7 per cent, and the tier 1 ratio to 19.4 per cent.

Frankfurter Volksbank is a member of BVR Institutsicherungs GmbH, run by the National Association of German Cooperative Banks (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. – »BVR«), and a voluntary member of BVR's deposit insurance scheme, which comprises a guarantee fund and a guarantee association.

FINANCIAL POSITION AND LIQUIDITY SITUATION

Thanks to our forward-looking liquidity planning, we were always in a position to fully honour our payment obligations throughout the 2015 financial year. We complied with the regulatory prescribed liquidity ratio and the Liquidity Coverage Ratio (LCR) – applicable since October 2015 – at all times.

The minimum reserve requirements with Deutsche Bundesbank were fulfilled throughout the year.

FINANCIAL PERFORMANCE

Strong revenues and efficient cost structures, amongst other aspects, were at the heart of the excellent results Frankfurter Volksbank generated in the 2015 financial year.

With the low interest rate environment and a flattening yield curve, both interest income and interest expenses remained below the previous year's levels.

Interest income fell from EUR 214.1 million to EUR 196.1 million, as interest rate levels and the corresponding average yield continued to sag.

Commission-based business put in another positive performance during the 2015 financial year, driven by the securities business. Securities services posted an increase in income as more and more customers were looking for qualified advisory services and a well-balanced structuring of their assets. Net commission income improved by EUR 1.6 million, from EUR 49.7 million in the previous year to EUR 51.3 million.

General administrative expenses of EUR 132.5 million were up slightly (0.6 per cent) year-on-year.

Comprehensive provisions were recognised for all discernible risks in the lending business. The high quality of the credit portfolio and the positive economic development provided some relief for provisions for loan losses, which includes expenses for general risk provisions. Value adjustments which resulted from the valuation of our own securities portfolio on the reporting date were recognised in income.

After these adjustments, profit from ordinary activities reached EUR 71.3 million.

Our positive performance allowed for the allocation of EUR 54.1 million to general risk provisions pursuant to section 340f, and to the fund for general banking risks pursuant to section 340g of the HGB.

The return on assets, disclosed pursuant to section 26a (1) of the German Banking Act (Kreditwesengesetz – »KWG«), was 0.13 per cent in the year under review, flat year-on-year. Return on assets is calculated as reported net profit after taxes, divided by total assets. As such, it does not account for profits retained in the fund for general banking risks pursuant to section 340g of the HGB, or in the general risk provisions pursuant to section 340f of the HGB, for the purpose of strengthening the Bank's own funds.

As in previous years, a proposal to allocate EUR 7.0 million to other retained earnings and to distribute a dividend of six per cent among members will be made to the General Meeting of Frankfurter Volksbank.

OVERALL BANK MANAGEMENT AND RISK MANAGEMENT

At Frankfurter Volksbank, business operations are aligned with securing and – based on a clearly-defined strategy and business policy – increasing the Bank's enterprise value. As in previous years, the Bank consistently pursued its conservative risk policy throughout 2015.

Frankfurter Volksbank has defined key business activities in its business strategy. The Bank's risk strategy specifies the business strategy in terms of identifying, managing, monitoring and communicating risks. In this context, the results of a comprehensive strategy process, risk inventory and our risk profile were taken into consideration. Frankfurter Volksbank's risk policy is centred around clearly-defined guidelines. Risks and rewards must be balanced. The Bank's risk management guidelines are essential to a consistent understanding of its corporate objectives throughout the Bank, and support the development of a uniform risk culture.

The risks associated with Frankfurter Volksbank's business model are identified, assessed, and managed in a manner consistent with the scope, complexity and risk level of the Bank's business. Frankfurter Volksbank always complied with the corresponding risk limits throughout the 2015 financial year. Thanks to the risk management procedures implemented, an excellent ability to bear risks, and the further business development expected for 2016, we believe the Bank's risk situation to be stable.

COOPERATIONS AND MERGERS

The cooperative forces of the Frankfurt/Rhine-Main region further pooled their strengths when Frankfurter Volksbank eG and Volksbank Höchst a.M. eG first entered into a cooperation agreement in summer 2015, and then signed a merger agreement, in November 2015.

The merger allows Frankfurter Volksbank to further solidify its position as the leading cooperative bank for the Frankfurt/Rhine-Main region, enhance efficiencies, and leverage cost synergies. At the same time, the most defining feature of success for cooperative banks remains intact: close proximity to their members and customers.

EMPLOYEES

At 31 December 2015, Frankfurter Volksbank employed 1,296 staff. 37 new employees were hired during 2015. As at year-end, female employees accounted for 55.3 per cent of total staff numbers.

FUTURE OPPORTUNITIES AND OUTLOOK

The Single Supervisory Mechanism, exercised by the European Central Bank, and its corresponding regulatory requirements, as well as the persistent low level of interest rates and growing digitalisation, will continue to challenge the banking industry in 2016 and 2017.

In this environment, Frankfurter Volksbank will adhere to its tried-and-tested business policy in the coming years.

The merger with Volksbank Höchst a.M. eG will have no material effect on the financial position and performance of Frankfurter Volksbank. As in the previous years, there are no discernible going concern risks. The Bank has an efficient system in place to monitor and manage all material risks.

We, at Frankfurter Volksbank, are convinced of the sustainability of our business model – consisting of a low-risk and conservative business philosophy, close ties with customers and members, and a clear regional focus. With the trust placed in us by our customers, a clear commitment to the private medium-sized enterprises, and a firm belief in the growth potential of the Frankfurt/Rhine-Main region, we are cautiously optimistic when looking at the next two years ahead.

CORPORATE GOVERNANCE STATEMENT

EQUAL PARTICIPATION OF WOMEN AND MEN IN EXECUTIVE POSITIONS IN THE PRIVATE SECTOR

Within the range of its regional possibilities, Frankfurter Volksbank advances the participation of qualified women in the Bank's executive positions. There are two executive levels below the Management Board: the first executive level comprises positions with a direct reporting line to the Management Board; the second level, those who report to a department or regional markets head.

Pursuant to section 9 (3) of the Cooperative Societies Act (Genossenschaftsgesetz – »GenG«), the Management Board defined a target of 5 per cent women for the first executive level, and of 18 per cent for the second executive level.

These targets match the status quo. Where new vacancies open up or additional executive positions are created, the share of women in these positions may well rise.

The Supervisory Board also fulfilled the legal requirements for the equal participation of women and men. Pursuant to section 9 (4) of the GenG, the Supervisory Board set a target for the Management Board to consist of 16.7 per cent women, and of 11.5 per cent for the Supervisory Board. These metrics also match the status quo.

PROPOSAL FOR THE APPROPRIATION OF PROFITS

Net retained profit – including profits carried forward from the previous year – amounts to EUR 11,550,361.95. In consultation with the Supervisory Board, the Management Board will propose to the General Meeting of Frankfurter Volksbank members to allocate EUR 7,000,000.00 to other retained earnings, and to distribute a dividend of 6 per cent among the members.

Net retained profit will be appropriated accordingly as follows:

Distribution of a 6 per cent dividend	EUR 4,432,270.90
Allocation to legal reserves	EUR 3,500,000.00
Allocation to other retained earnings	EUR 3,500,000.00
Profit carried forward	EUR 118,091.05

	<u>EUR 11,550,361.95</u>

Frankfurt/Main, February 2016

THE MANAGEMENT BOARD

Wunsch-Weber Ochs Pakosch Stroh

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Frankfurter Volksbank eG

Gestaltung:
Atelier Markgraph (Konzeption)
Lückemeier Design

Fotografie:
Anna Meuer

Englische Übersetzung:
Ralf Lemster Financial Translations GmbH

Bildbearbeitung:
TEAMWORK Medienmanagement GmbH

Druck:
mt Druck Walter Thiele GmbH & Co. KG